Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.11.1941 (Nr. 329)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM. (einschl. 27,3 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. für Klein- u. Familienanz. u. a. sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8. Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86. Ruf 54121; Osne: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6. Ecke Postltr. Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rolandstr. 24. Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43. Ruf 88 u. 89

Nr. 329 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 27. November 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Das neue Europa marschiert

Abrechnung von Ribbentrops mit dem Hauptkriegshetzer Roosevelt und seinem judenhörigen Kumpan Churchill

Die Rede des Reichsaußenministers

Festlicher Empfang der in Berlin weilenden Vertreter der Mitgliedsstaaten des Antikominternpaktes

Berlin, 26. November. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Mittwochmittag im Hotel „Kaiserhof" einen Empfang, an dem auch die in Berlin weilenden fremden Staatsmänner teilnahmen. Anläßlich des Empfanges sprach der Reichsaußenminister über die außenpolitische Lage. In seiner Rede führte er aus:

„Eure Exzellenzen!
Meine Herren!
Meine Parteigenossen!

Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen zu dieser heutigen Veranstaltung, die dazu bestimmt ist, den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens Gelegenheit zu geben, mit unseren sehr willkommenen Gästen aus dem Ausland bekannt zu werden. Ich begrüße in unserem Kreise insbesondere auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und des Rundfunks.

Meine Herren! Wir haben die Ehre, die Außenminister der Mehrzahl der europäischen Staaten sowie die Vertreter der uns befreundeten Staaten des Fernen Ostens, und zwar die Repräsentanten von Italien, Japan, Ungarn, Mandschukuo, Spanien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Finnland und Dänemark an diesen Tagen in unserer Reichshauptstadt zu sehen. Mit den Repräsentanten dieser die Ordnung liebenden Staaten, zu denen auch China getreten ist, haben wir gestern einen heiligen Pakt gegen die Kominternbrandstifter, der den Willen ihrer Völker zum Ausdruck bringt, dies zur endgültigen Errettung unserer Länder vom Kommunismus zusammenzuarbeiten und dabei nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Rest dieser furchtbarsten geistigen Krankheit der Menschheit beseitigt ist. Die

besondere Freude und Genugtuung der Reichsregierung

zu diesem bedeutsamen Ereignis, das ein Markstein auf dem Wege des Zusammenschlusses und der Gestaltung des neuen Europa und der Herbeiführung einer gerechten Ordnung auch in der übrigen Welt ist, sei hier nochmals zum Ausdruck gebracht.

Meine Herren! Ich möchte nun die heutige Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage geben.

Durch das Heldentum der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen Italiens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei, des tapferen Volkes im Norden und der freiwilligen Kontinente aus Spanien, Frankreich, Kroatien, Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien ist die staatliche Macht des Kommunismus und Bolschewismus gebrochen und wird sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben. Zwei große Männer, der Führer Deutschlands und der Duce Italiens, waren es, die als erste vor über 20 Jahren diese Gefahr erkannten und die den Kampf gegen diese letzte Verfallserscheinung der Anschauungen und Sitten eines vergehenden Zeitalters aufnahmen und ihre gesunden Völker von dem sich auftuenden Abgrund zurückrissen.

Diese Tat gehört heute schon der Geschichte an! Nachdem jedoch die beiden Führer durch ihr Beispiel und durch ihre Lehre des Nationalsozialismus und Faschismus die innere Voraussetzung für die Existenz ihrer Völker überhaupt geschaffen hatten, begegneten sie bei dem zweiten Schritt, nämlich der Sicherstellung der Zukunft ihrer Völker nach außen, einer fast unüberwindlich scheinenden Feindschaft in der Außenwelt. Die Demokratien des Westens, geführt von einer verhältnismäßig kleinen Schicht von Ausbeutern ihrer eigenen Völker, erstarrt in der

egoistischen Denkungsweise des Besitzenden

und gewöhnt an die Ausbeutungsparagraphen des Vertrages von Versailles, eines Aktes des Wahnsinns, wollte von Revisionen, auch den dringendsten, nichts wissen. Sie stemmten sich von Anfang an gegen jeden vernünftigen Versuch des Führers und des Duce, dem deutschen und italienischen Volk, die beide in der Vergangenheit bei der Verteilung der Güter dieser Erde zu kurz gekommen waren, auch nur das Fundament des Lebens, nämlich das tägliche Brot zu sichern.

Meine Herren! Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen hat, weil Deutschland im Zuge einer freiwilligen Abstimmung die deutsche Stadt Danzig in den Reichsverband zurück haben und eine Autobahn durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939. In Wahrheit gönnten die Machthaber des damals noch die Welt beherrschenden England, die sich in der Rolle einer europäischen Gouvernante besonders gefielen, Deutschland nicht den Platz, der einem großen Volke in Europa zukam, oder der ihm etwa gar ein sorgenfreies Leben gewährleistet hätte. Man fragt sich, warum? Die Antwort kann nur lauten: Aus reiner Machtanmaßung Britanniens, das mit 45 Millionen Engländern selbst ein Drittel der Erde beherrscht, dagegen dem deutschen Volk von mehr als 80 Millionen nicht den von ihm benötigten, selbst bescheidensten Lebensraum gönnte und aus Sorge seiner Regierenden vor deutscher Tüchtigkeit und vor dem sozialen Beispiel eines wiedererstarkten Deutschland.

Anstatt die deutsche Gleichberechtigung wiederherzustellen und auf dieser Basis der Parität zwischen den beiden Völkern einen Ausgleich ihrer gegenseitigen Belange zu suchen, und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen und unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können.

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben, die im Vergleich zu dem dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen schweren Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann, und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu versuchen.

Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einsatz deutscher Machtmittel für

(Fortsetzung auf Seite 2)

Weiterer erheblicher Geländegewinn vor Moskau

Neuer schwerer Aderlaß der britischen Kriegsmarine im Mittelmeer und im Atlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten unsere geitrigen Angriffe erheblichen Raumgewinn. Zwei sowjetische Kriegsfahrzeuge liefen auf eine deutsch-finnische Minensperre und gingen nach heftigen Detonationen unter. — Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe bei Tag und bei Nacht Hafenanlagen und Flugplätze im Südwesten und Südosten der Insel mit Bomben schweren Kalibers. Bei der erfolgreichen Verteidigung eines Geleites gegen einen Angriff britischer Schnellboote ist ein deutsches Vorpostenboot durch Torpedotreffer gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. — In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen weitere Erfolge. Die Stellungen an der Sollumfront wurden trotz feindlicher Angriffe gehalten. Erneute Ausbruchsversuche aus Tobruk sind gescheitert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die britische Kriegsmarine in den letzten Tagen wieder schwere Verluste erlitten. Außer der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Beschädigung eines größeren britischen Kreuzers durch Luftstreitkräfte hat vor Sollum ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Freiherrn von Tiesenhausen ein britisches Schlachtschiff angegriffen und ihm einen schweren Torpedotreffer beigebracht. Ferner versenkte ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Mohr im Atlantik einen britischen Kreuzer der „Dragon"-Klasse.

Aus den Kämpfen von Moskau wird in steigendem Maße das Ueberlaufen bolschewistischer Soldaten gemeldet. Um dieser Krise entgegenzutreten, sieht sich die Regierung Stalin veranlaßt, in einer Note über Greueltaten deutscher Soldaten an sowjetischen Gefangenen zu berichten. Die deutsche Wehrmacht und die mit ihr kämpfenden verbündeten Truppen sehen mit tiefster Verachtung auf derartige Falschmeldungen, durch die das bestialische Verhalten bolschewistischer Horden verschleiert und deren Kampfmoral gehoben werden soll."

Der im Wehrmachtsbericht als von einem deutschen Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Mohr im Atlantik versenkt gemeldete britische Kreuzer der „Dragon"-Klasse gehört einer der älteren Klassen der Leichten Kreuzer Großbritanniens an. Die acht zu ihr gehörigen Einheiten „Despatch", „Durban", „Diomede", „Dunedin", „Delhi", „Dauntless", „Danae" und „Dragon" sind in den Jahren 1917 bis 1919 in Dienst gestellt worden und haben nach amtlichen britischen Angaben bisher noch keinen Kriegsverlust erlitten. Hergestellt in den Werften von Fairfield, Scotts, Vickers, Palmer und Armstrong weist die „Dragon"-Klasse eine einheitliche Deckspanzerung von 25 Millimeter auf, ihre Wasserverdrängung beträgt 4850 Tonnen, ihre Geschwindigkeit 29 Knoten, also die gleiche, die unser Kreuzer „Emden" kennzeichnet mit sechs Geschützen von 15,2 Zentimeter Kaliber und drei Geschützen von 10,2 Zentimeter Kaliber, die durchweg auch für die Bekämpfung von Luftzielen eingerichtet sind, weist die Klasse außerdem noch vier 4,7-Zentimeter- und zwei 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze, dazu neun Maschinengewehre auf. Hinzu kommen zwölf Torpedrohre von 53,3 Zentimeter Kaliber in schwenkbaren Drillingsgruppen an Deck. Der Aktionsradius der Klasse beträgt 2300 Seemeilen Fahrstrecke ohne Brennstoffergänzung, ist also verhältnismäßig gering gegenüber den gleichen Einheiten neuerer Bauart, die bis zu 12 000 Seemeilen erreichen. Das Leistungsvermögen der mit zwei Schrauben versehenen Kreuzer beträgt 40 000 PS., die äußeren Maße 144 Meter Länge, 14,8 Meter Breite und 5 Meter Tiefgang. Die Besatzung der Kreuzer der „Dragon"-Klasse zählt je 402 Mann.

*

Dr. w. sch. Hierzu schreibt unsere Berliner Schriftleitung: Schon wenn der OKW.-Bericht in lapidarer Kürze von planmäßig und erfolgreich verlaufenen Operationen spricht, ist die deutsche und die Weltöffentlichkeit darauf gefaßt, daß in Kürze wesentliche strategische Züge sichtbar werden. Heute geht das Oberkommando der Wehrmacht in seiner Formulierung wesentlich weiter, wenn es erheblichen Raumgewinn der Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront feststellt. In erwartungsvoller Spannung warten wir nun auf den Zeitpunkt, an dem dieser erhebliche Raumgewinn in seinen Einzelheiten abgezeichnet werden kann.

Man kann es verstehen, wenn sich in England Anzeichen von panikartiger Sorge bemerkbar machen. „News Chronicle" wiederholt seine Warnung, „die Hauptaufmerksamkeit nicht von der wichtigeren sowjetischen Front ablenken zu lassen". Worum es sich handelt, daran läßt der Frontbericht des „Exchange Telegraph" keine Zweifel mehr mit der Feststellung, die Schlacht in der Mitte der Front entwickelt sich immer bedrohlicher für die Verteidiger, die die äußersten Anstrengungen unternehmen, der gewaltigen Ueberzahl des Gegners an Mannschaften, Tanks und vor allem an Artillerie und Sturzkampfbombern Herr zu werden." Der OKW.-Bericht hat bereits am Montag gemeldet, daß unsere Truppen nach der Einnahme der Stadt Solnetschnogorsk bis auf 50 Kilometer an Moskau vorgestoßen sind. Zwischen sind zwei Tage verflossen, und schon gestern mußte die „Exchange Telegraph" feststellen, daß aus dem Raum, der durch Solnetschnogorsk gekennzeichnet ist, nach mehrstündigem Bombardement ein neuer Angriff eingesetzt habe, bei dem die Panzerspitze der deutschen Armee bis 40 Kilometer vor Moskau gekommen sei. Auch von allen anderen Stellen des Halbkreises, der sich um die sowjetische Hauptstadt gebildet hat, melden die englischen Berichte in der gewundenen Form erheblicher Einbrüche in die Sowjetstellungen, es „scheine, als ob . . .". Wenn man sich in Moskau schon mit dem Anschein begnügen muß, also keine exakten Frontmeldungen zur Verfügung hat, so läßt das doch ebenso auf Auflösungserscheinungen schließen, wie die Mitteilung des OKW.-Berichtes, nach der in den Kämpfen vor Moskau bolschewistische Soldaten in steigendem Maße überlaufen.

Besonders bezeichnend für die verzweifelte Lage der Sowjets in den Kämpfen um Moskau ist es, wenn jetzt in den englischen Berichten die letzte Hoffnung an das ersehnte Einsetzen von stärkeren Schneefällen geknüpft wird, „die vielleicht zu einer Erleichterung der sehr kritischen Lage beitragen könnten". Ueber die Lage in Moskau selbst wird festgestellt, daß „die Hauptstadt jetzt zum erstenmal das Bild einer völlig vom Militär beherrschten Festung bietet".

Durch Zeitungen, Rundfunk und Sonderanschläge wurde die Bevölkerung auf den außerordentlichen Ernst der Lage aufmerksam gemacht, und die freiwilligen Hilfsdienste der Frauen sind restlos zur Dienstleistung aufgerufen worden. Offenbar möchte „Exchange Telegraph" die englische Oeffentlichkeit auf alle Möglichkeiten durch den Hinweis vorbereiten, daß nach den Berichten von der Front die deutsche Heeresleitung immer weitere Reserven heranziehen könne.

Unangreifbar und siegessicher

dr. w. sch. **Berlin**, 26. November. Die Entwicklung zu diesem Kriege hin, seine tiefsten Hintergründe, die weltgeschichtlich einmaligen militärischen und politischen Ereignisse der beiden letzten Jahre und schließlich das Fundament, das wir uns für die Weiterführung dieses Krieges als unerschütterliche Bürgschaft des Sieges geschaffen haben — all dies wurde am Tage nach dem bedeutsamen Staatsakt der europäischen Geschichte von dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zu einem umfassenden und eindrucksvollen Bilde geformt, das den tatsächlichen Untergrund der vollzogenen europäischen Einigung gegen die bolschewistische Weltpest und ihre Helfershelfer darstellt und als sicherer Richtweiser auf die kommenden Dinge die Wege der Zukunft erhellt.

Die Frage, die sich in diesen Tagen aufdrängen könnte, warum sich heute noch Völker Europas mit den Nationen des Fernen Ostens zu einer so wuchtigen Kundgebung der antibolschewistischen Gemeinschaft vereint haben, nachdem doch das staatliche Machtinstrument dieser Gefahr bereits unwiderruflich zu Boden geschlagen ist, wurde in dieser Rede sehr deutlich beantwortet. Die im Antikominternpakt vereinigten Staaten haben die Lehre aus der Erkenntnis gezogen, welche Gefahr der gesamten Menschheitskultur von einem staatlichen Sprungbrett, von einem völkerrechtlich getarnten trojanischen Pferd, von einer Festung und von einem Arsenal der bolschewistisch-weltrevolutionären Idee drohen kann.

Aber gerade darum schließen sie sich um so enger zusammen in der Abwehr der aus dem Judentum geborenen Kräfte der Zerstörung, wie sie sich auch zur Verteidigung der europäischen Kultur in anderen Hauptstädten der Welt zu organisieren versuchen. Die europäische Gemeinschaft, wie wir sie jetzt haben, ist ein Bekenntnis zur Gesundheit der Völker, zur natürlichen Ordnung und zur abendländischen Kultur, ein Bekenntnis zum Kampf gegen das jüdisch-bolschewistisch-plutokratische Gift, wo immer es gemischt wird. Gerade darum, weil das trojanische Pferd — die staatliche Organisation des bolschewistischen Vernichtungswillens in Gestalt der Sowjetunion — heute durch die deutschen Waffen, durch die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte zerschlagen ist, darum mußte die Sicherstellung der großen europäisch-fernöstlichen Gemeinschaft des Abwehr- und Kampf nunmehr in besonders betonter Weise nach der Seite gerichtet werden, auf der der Wille zur Bedrohung und Wiederaufrüstung dieser Gemeinschaft, die die unerläßliche Lebensgrundlage der in ihr vereinten Völker geworden ist, weiterhin besteht.

Darum die große Abrechnung mit Churchill und vor allem mit Roosevelt, demgegenüber wir nunmehr nach der Ausschaltung der Sowjetunion als eines militärischen Angriffsfaktors und nach der vollzogenen Einigung des eurasischen Kontinents alle Hemmungen fallen lassen können.

Wenn der Reichsaußenminister es als erstaunlich bezeichnete, wenn Herr Churchill nicht heute bereits in seinem Innersten begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, so muß diese gleiche Feststellung auch gegenüber Roosevelt gelten. Die zwingende Beweisführung dafür, daß Deutschland mit seinen Bundesgenossen in Europa unangreifbar geworden ist, daß auch der sowjetischen Niederlage und nach der Besetzung des größten Teiles der Sowjetunion die Blockadefestigkeit die weitere entscheidende Voraussetzung für den Sieg über England geschaffen hat, konnte ganz einfach auf allgemein bekannte und nicht widerlegbare Tatsachen gestützt werden. Der Weg, der uns zu dieser strategisch absolut beherrschenden Lage geführt hat, wurde von Ribbentrop in so klaren und scharfen Strichen gezeichnet, daß seine Verneblungskunst der gegnerischen Agitation sie mehr verwischen kann.

Auch die Feststellung, daß selbst der äußerste Einsatz der Vereinigten Staaten, sei es durch Lieferungen oder durch einen direkten Kriegseinsatz an dem Abschluß nichts mehr zu ändern vermag, wurde absolut beweiskräftig untermauert. Die Tatsache wird man in London und in Washington mit besonderem Interesse und

Unser Tagesspiegel

Vor den in Berlin versammelten Vertretern der im Antikominternpakt vereinigten Mächte hielt der Reichsaußenminister vernichtende Abrechnung mit den jüdisch-plutokratischen Kriegsbrandstiftern.

Die deutschen Operationen vor Moskau haben einen weiteren erheblichen Geländegewinn gebracht.

Von deutschen Soldaten aufgefundene Mordbefehle der Sowjetkommissare bewiesen die fortschreitende Zersetzung der bolschewistischen Armee.

Der britischen Kriegsmarine wurden erneut schwere Schläge zugefügt.

Aus den USA. wird die Versenkung von zwei britischen Handelsschiffen mit rund 14 000 BRT. gemeldet.

Mitteleuropäische Stationen registrierten ein Erdbeben größten Ausmaßes.

Morgen beginnt im ganzen Reich die Schulsammlung des WHW.

Die 3. Reichsstraßensammlung erbrachte im Gau Weser-Ems rund 435 000 RM.

sicher nicht ohne Bestürzung zur Kenntnis nehmen, daß der Reichsaußenminister von der Eventualität eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits sprach. Die Möglichkeiten, die sich dann im Hinblick auf das materielle und strategische Machtverhältnis und auf das Rüstungspotential der im äußersten Falle gegeneinanderstehenden Kräftegruppen ergeben, wurden in dieser Rede des Reichsaußenministers in einem Bilde aufgezeigt, das allen idiotischen Prahlereien aus dem angelsächsisch-jüdischen Lager geradezu ins Gesicht schlägt.

Daß man mit der Flotte keinen geeinten Kontinent besiegen kann, hat England selbst inzwischen eingesehen, ebenso wie die andere Tatsache, daß ein Invasionsversuch Selbstmord wäre. Das Gedankenspiel mit dem „Lustduell" wird außer von den geographischen Voraussetzungen von der Tatsache umgeworfen, die vielleicht bisher noch niemals so scharf formuliert herausgestellt wurde wie es jetzt der Reichsaußenminister getan hat, daß nämlich nach der Niederlage der Sowjets Deutschland und seine europäischen Verbündeten, selbst ohne Japan, ein unendlich viel größeres Rüstungspotential zur Verfügung steht, als es die Engländer und Amerikaner zusammen haben. Das ist die einfache Wahrheit, die jeder sich unter Berücksichtigung der gegebenen natürlichen und organisatorischen Tatsachen an den fünf Fingern ausrechnen kann, die aber einmal mit solcher klärenden Wucht ausgesprochen werden mußte, damit die praktischen Hirngespinste der jüdischen Propaganda vor der ganzen Weltöffentlichkeit zerrissen werden.

Die Anklage, die der deutsche Reichsaußenminister im Namen des geeinten Europa gegen den Judenknecht Roosevelt erhebt, wird angesichts der Aussichtslosigkeit, mit der der wahnsinnige Amoklaufer aus dem Weißen Hause seinem Kriegsziel zustrebt, einmal vom ganzen amerikanischen Volke und schließlich von der Geschichte niederschmetternd verstärkt werden — die Anklage, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und dann als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß, daß die Verantwortung für all seine Folgen ausschließlich auf ihn fällt. Diese Folgen wird dies geeinte Europa nicht zu tragen haben, wohl aber die angelsächsischen Völker, die sich Staatsmännern verschrieben haben, die im Auftrage und im Solde des Weltjudentums arbeiten und so die Brücke von der plutokratisch-jüdischen zur bolschewistischen Front schlagen. Der Reichsaußenminister hat mit tiefstem Ernst und mit erschütternder Eindringlichkeit aufgezeigt, wie Churchill und vor allem Roosevelt durch ihre Kriegspolitik auf dem Boden ihrer eigenen Völker die Voraussetzung für eine Revolution im Sinne des jüdischen Bolschewismus schaffen. Aus dieser Erkenntnis heraus, daß sich Europa nach der Niederwerfung des Bolschewismus gegen jede Wiederkehr der gleichen Gefahr von den britischen Inseln und von Uebersee her immunisieren muß, gewinnt der Antikominternpakt seine gegenwärtige und zukunftweisende Bedeutung.

Der Feldzug gegen die Sowjetunion!

Ich darf hier zunächst daran erinnern, daß Deutschland im Jahre 1939, in der Hoffnung, zwischen dem deutschen und russischen Volk doch noch einen Ausgleich zu finden, einen Vertrag mit Moskau abgeschlossen hatte, und zwar auf der Basis des gegenseitigen Nichtangriffs und der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären. Wegen der sich diametral entgegenstehenden Weltauffassungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ist dieser Schritt damals dem Führer nicht leicht geworden. Selbstverständlich waren für ihn hierbei folgende Erwägungen: Im Rahmen der im Gange befindlichen Einkreisungspolitik hatte England den verschiedensten Ländern in Europa Garantiegebote gemacht, mit der Motivierung, daß diese Länder von deutschen Expansionswünschen bedroht seien. Ferner bemühten sich England und Frankreich zu dieser Zeit, durch Angebote eines Beistandspaktes die Sowjetunion als Schlußstein in ihre Einkreisungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

In der Erkenntnis, daß dank Gelingen eines solchen Planes, was bedeutet hätte, daß England seine letzte Karte in Europa gegen Deutschland ausspielte und die von dieser alles erhoffte. Mit Churchill ließ nun auch die gesamte jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Maske fallen.

In selten unwürdiger Weise wurde von den westlichen Demokratien über Nacht

das aggressive Bündnis mit dem Bolschewismus

verherrlicht. Englische Konservative und amerikanische Millliardäre, die bis dahin jeden Kontakt mit Bolschewisten wie mit Aussätzigen abgelehnt hatten, erklärten der Welt, die Sowjetunion sei ein Land der Freude, des Lachens und des wohlbehigen Bürgertums. Englische und amerikanische Gewerkschafter und Bankwirtschaftler bewiesen haargenau ihren erstaunten Zuhörern, daß bis Sowjets ein wahres Paradies fatter und zufriedener Arbeiter geschaffen hätten, und daß die Kolchose das Fundament für die Erhaltung eines wohlhabenden und auf festen Höfen lebenden Bauernstandes sei. Jüdische und britische Gelehrte und Mitglieder kultureller Vereinigungen erklärten in ihren Klubsesseln in London und Newport, die Sowjetunion sei von jeher die Hochburg wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens gewesen. Erzbischöfe, Bischöfe und Kardinäle, die noch bis vor kurzem die Sowjetunion als die Wiege des Atheismus im heiligen Eifer bekämpft hatten, verkündeten plötzlich, die Sowjetunion ist immer die Wiege des Christentums gewesen und heute ihr Beschützer, und der Erzbischof von Canterbury betete im offiziellen Gottesdienst für die bolschewistische Armee und seinen Freund Stalin. Churchill und Roosevelt erklärten ihren Völkern, daß keine Regierungsform den von ihnen proklamierten heiligen Grundsätzen der Demokratie näher käme, als das bolschewistische System. Alles überschlug sich in den westlichen Demokratien an erbärmlichen Lügen und Sympathiebezeugungen für den jüdisch-bolschewistischen Verbrecherstaat, während die von Stalin ersehnte materielle Hilfe allerdings ausblieb. Wesentlich realistischer klang es ja dann auch, wenn Churchill und Stalin sich vor kurzem gegenseitig als „old war horses" bezeichneten. Dies scheint mir ihrer gegenseitigen wahren Einstellung wohl erheblich näher zu kommen.

In fünf Monaten ist nun diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden. Meine Herren! Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen zäh und verbissen und aus Angst vor dem Genickschuß seiner Kommissare meist bis zum Todesmut stampfenden Gegner, gegen unabsehbares Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeheuren russischen Raumes, gegen ungünstiges Wetter, Schlamm, Regen Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen.

Es ist dies eine Ruhmestat unserer Soldaten und verbündeten Truppen, die dem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit fassungsloser Bewunderung erfüllt, und auf die die Heimat nur mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch, ich glaube, alle Heldentaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergebens gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

Das Geheimnis, mit dem der sowjetische Koloß sich bewußt umgab und das ihn in den letzten beiden Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abschließen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfange enthüllt. Getrieben von ungezügeltem Machtdrang hat hier ein

dem Weltjudentum verschriebener Tyrann

die ganze Kraft seiner Völker von zusammen 190 Millionen auf ein Ziel gerichtet: die Eroberung der Welt durch das bolschewistische Weltjudentum. Aus der Erkenntnis, daß Propaganda allein zur Erreichung dieses Zieles kein ausreichendes Mittel sei, hat Stalin mit eiserner Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Sowjetunion für die Lösung dieser Aufgabe mit Gewalt vorbereitet. Menschen und Material wurden mit dem gleichen Fanatismus für dieses Ziel eingesetzt. Der kulturelle und materielle Lebensstandard der Massen der entsprechenden Völker wurde systematisch auf eine Stufe dem Niveau von Sklaven. Haufenweise zumeist in armseligen Höhlen und halb verhungert, hat der heutige Russe alles verlaren, was das Leben für uns lebenswert macht. Leistung, Schönheit, Familie, Gott sind für ihn keine Begriffe mehr. Stumpf, hart, grausam, ohne Lebensfreude und Ideale ist der Bolschewik auf eine Stufe gesunken, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann.

Es liegt eine tiefe Tragik in der Tatsache und in der Erkenntnis, daß ein von Menschen selbst erfundenes System in knapp einer Generation es fertigbringt, Menschen fast zu Tieren zu machen. In einer Zuchthausatmosphäre wurden Bauern und Arbeiter zum Kriegssklavenvolk gepreßt und der letzte Rubel ausgegeben für die bolschewistische Idee des Weltjudentums, für Rüstung und nochmals Rüstung.

So entstanden dort, wo sich noch vor wenigen Jahren Dörfer und kleine Städte befanden, ungeheure Rüstungs- und kriegswirtschaftliche Betriebe, dort, wo friedliche Aecker gelegen hatten, entstand ein großes Netz strategischer Eisenbahnen und Flugplätze, besonders entlang den Westgrenzen dieses riesigen Reiches. Vor allem aber entstand die zahlenmäßig stärkste Armee mit dem größten Material an Tanks, Artillerie, Flugzeugen usw., die je auf der Welt existiert hat.

Sobald die politische und militärische Lage in Europa ihr günstig erschien, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmen. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni d. J. zustieß, war der große offensive Aufmarsch der bolschewistischen Armee gegen Europa gerade vollendet.

Meine Herren! Alle Berechnungen und Voraussagen über die Machtentfaltung dieses Kolosses und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. **Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten** der Sowjetunion inszeniert wurde. Das Ziel dieses englisch-sowjetischen Planes war, die auf dem Balkan befindlichen deutschen Truppen nach Möglichkeit von drei Seiten anzugreifen, ein Plan, der bekanntlich dank der Haltung unserer Balkanfreunde und der türkischen Regierung durch die schnellen und entscheidenden Siege der Achse vereitelt wurde.

Der kurz vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges bekannt gewordene Aufruf von Lord Beaverbrook zur Unterstützung der Sowjetunion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und seine Aufforderung an die Vereinigten Staaten von Amerika, ein gleiches zu tun, beleuchtete zum ersten Male vor aller Oeffentlichkeit den wahren Stand der englisch-sowjetischen Beziehungen, so daß die kurz nach Ausbruch der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten zwischen London und Moskau veröffentlichte Bündnisabmachung nur die offizielle Bestätigung eines Zustandes war, der in Wirklichkeit bereits im geheimen seit langem bestanden hatte.

Tatsächlich liegt heute vor aller Welt klar, daß der Bahnanschleicher Churchill, indem er Sowjetrußland zum Bruch mit Deutschland trieb, wobei sich seine Wünsche mit denen Roosevelts und Stalins trafen, seine letzte Karte in Europa gegen Deutschland ausspielte und ihn von dieser alles erhoffte. Mit Churchill ließ nun auch die gesamte jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Maske fallen.

In selten unwürdiger Weise wurde von den westlichen Demokratien über Nacht

das aggressive Bündnis mit dem Bolschewismus

verherrlicht. Englische Konservative und amerikanische Millliardäre, die bis dahin jeden Kontakt mit Bolschewisten wie mit Aussätzigen abgelehnt hatten, erklärten der Welt, die Sowjetunion sei ein Land der Freude, des Lachens und des wohlbehigen Bürgertums. Englische und amerikanische Gewerkschafter und Bankwirtschaftler bewiesen haargenau ihren erstaunten Zuhörern, daß bis Sowjets ein wahres Paradies fatter und zufriedener Arbeiter geschaffen hätten, und daß die Kolchose das Fundament für die Erhaltung eines wohlhabenden und auf festen Höfen lebenden Bauernstandes sei. Jüdische und britische Gelehrte und Mitglieder kultureller Vereinigungen erklärten in ihren Klubsesseln in London und Newport, die Sowjetunion sei von jeher die Hochburg wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens gewesen. Erzbischöfe, Bischöfe und Kardinäle, die noch bis vor kurzem die Sowjetunion als die Wiege des Atheismus im heiligen Eifer bekämpft hatten, verkündeten plötzlich, die Sowjetunion ist immer die Wiege des Christentums gewesen und heute ihr Beschützer, und der Erzbischof von Canterbury betete im offiziellen Gottesdienst für die bolschewistische Armee und seinen Freund Stalin. Churchill und Roosevelt erklärten ihren Völkern, daß keine Regierungsform den von ihnen proklamierten heiligen Grundsätzen der Demokratie näher käme, als das bolschewistische System. Alles überschlug sich in den westlichen Demokratien an erbärmlichen Lügen und Sympathiebezeugungen für den jüdisch-bolschewistischen Verbrecherstaat, während die von Stalin ersehnte materielle Hilfe allerdings ausblieb. Wesentlich realistischer klang es ja dann auch, wenn Churchill und Stalin sich vor kurzem gegenseitig als „old war horses" bezeichneten. Dies scheint mir ihrer gegenseitigen wahren Einstellung wohl erheblich näher zu kommen.

In fünf Monaten ist nun diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden. Meine Herren! Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen zäh und verbissen und aus Angst vor dem Genickschuß seiner Kommissare meist bis zum Todesmut stampfenden Gegner, gegen unabsehbares Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeheuren russischen Raumes, gegen ungünstiges Wetter, Schlamm, Regen Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen.

Es ist dies eine Ruhmestat unserer Soldaten und verbündeten Truppen, die dem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit fassungsloser Bewunderung erfüllt, und auf die die Heimat nur mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch, ich glaube, alle Heldentaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergebens gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

Das Geheimnis, mit dem der sowjetische Koloß sich bewußt umgab und das ihn in den letzten beiden Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abschließen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfange enthüllt. Getrieben von ungezügeltem Machtdrang hat hier ein

Die Folgen dieser sowjetischen Niederlage

und der Besetzung des weitaus größten Teiles der europäischen Sowjetunion im Jahre 1941 möchte ich wie folgt zusammenfassen:

Erstens: Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden frei!

Zweitens: Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Uebersee. Europa ist ein für allemal blockadefest geworden. Das Getreide und die Rohstoffe des europäischen Rußland können die Bedürfnisse Europas voll befriedigen. Seine Kriegsindustrie wird der Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten dienstbar gemacht, wodurch das Kriegspotential Europas noch weiter gewaltig gesteigert wird. Die Organisierung dieses riesigen Raumes ist bereits in vollem Gange.

Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen. Mit Ablauf des Kriegsjahres 1941 haben Deutschland und seine Verbündeten sowohl den bevölkerungsreichsten Teil der Sowjetunion als auch den größten Teil des sowjetischen Gebietes besetzt, der in bezug auf Rohstoffe und Getreide von Bedeutung ist. Auch befindet sich in diesem Gebiet der weitaus überwiegende Teil der sowjetischen Industrie. Angesichts der den Sowjets noch verbleibenden Möglichkeiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet ist

(Fortsetzung auf der dritten Seite dieses Bogens)

Das neue Europa marschiert

(Fortsetzung von Seite 1)

die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen,

mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen

waren. Freilich schon damals während dieser Verhandlungen wurde uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung vertraten: Entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugedachten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessen bejundene Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese verkeckt oder offen ausgesprochene Kriegsdrohung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann hierfür getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Machtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückkommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihr Verderben jedes ablehnt hätten, und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit uns den Krieg erklären würde. Diese Verbohrtheit war fast unverständlich: Sie bestärkte uns aber in dem Urteil über die wahren Gefühle der englischen Regierenden Deutschland gegenüber.

Wer solche einmalig günstigen Angebote ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen!

Das war unsere Ueberzeugung. Ob die neunmalklugen englischen Propagandisten danach recht haben, wenn sie sagen, ich hätte dem Führer in Unkenntnis des englischen Wesens und in Verkennung des englischen Charakters berichtet, England werde niemals kämpfen, will ich gern dem Urteil der Zukunft überlassen. Aber die Zukunft wird auch noch über etwas anderes sehr viel Wichtigeres entscheiden, nämlich darüber, ob die englischen Staatsmänner damals eine Politik betrieben haben oder nicht. Ich für mein Teil glaube, die hat darüber schon entschieden.

Denn der Unterschied zwischen damals und heute dürfte wohl selbst dem beschränktesten Engländer einleuchten. Damals: Das deutsche Bündnisangebot der Sicherung Englands und seines Imperiums gegen Anerkennung der bekannten deutschen Revisionen von Versailles und Rückgabe der deutschen Kolonien; und heute: England in aussichtslosem Kampf gegen die stärkste Mächtekoalition der Welt.

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes, ihm in Fleisch und Blut übergegangenes Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten, das heißt ein Land nach dem anderen, in Europa sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen. Hätte England Polen nicht garantiert, so wäre es ohne Zweifel zu einer friedlichen Einigung mit Deutschland gekommen. Aber England oder vielmehr Herr Churchill, der, wie mir kürzlich erfuhren, schon damals hinter dem Rücken seines eigenen Premierministers Chamberlain mit Herrn Roosevelt konspirierte und zum Konflikt trieb, stachelte Polen zum Widerstand auf, um so den Anlaß zum Krieg gegen Deutschland zu haben. Zu gleicher Zeit mußte Frankreich, mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands losschlagen.

Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher

haben dieses Land dazu gebracht. Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Monaten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzuwerfen und zu besiegen, und England bekam sein glorreiches Dünkirchen! Italien aber trat in diesem Kampf der Bestimmen gegen die Habenichtse an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee besessen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu. Die Achse machte in dieser Zeit jede nur erdenkliche diplomatische Anstrengung, um dem Balkan den Frieden zu erhalten. Vergebens! England — anstatt die Lehre von Dünkirchen zu beherzigen — versuchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuspannen. In der richtigen Erkenntnis dieser Lage und der von diesen Staaten bereits seit langem angestifteten Intrigen, unneutralen Handlungen und sogar militärischen Unterstützungen gegen Italien bei seiner Kriegsführung im Mittelmeer hat der Duce den auch hier von England provozierten Kampf zunächst gegen Griechenland aufgenommen und die militärischen Operationen eröffnet. Als dann auch Jugoslawien endgültig auf die Seite Englands trat und England nunmehr seine Hilfsvölker aus Australien und Neuseeland offen einsetzte, hat die Achse nach Eintreten der besseren Jahreszeit auch diesen Teil Europas in wenigen Wochen von den Briten reingefegt. So wurden Serbien, Griechenland und Kreta das Opfer dieser stanneswerten britischen Strategie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten bei diesem neuen englischen Abenteuer eifrig Mithilfe geleistet hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte, für sich zu gewinnen oder für sich kämpfen zu lassen. Jedoch die Einsicht und reale Beurteilung der Lage hat die verantwortlichen Staatsmänner dort veranlaßt, den richtigen Weg zu wählen und sich solchen englischen Garantieangeboten und sonstigen Einflüsterungen zu verschließen. Doch auch die entschiedende militärische Abhutz die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte, ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnung des Herrn Churchill und seiner deutschfeindlichen Helfershelfer aus den Vereinigten Staaten mit Herrn Roosevelt an der Spitze galt nunmehr dem Osten. Ich komme damit, meine Herren, zu der Phase des gemeinsamen Freiheitskampfes, die, bis hin ich sicher, eines Tages als die entscheidende lamoll für den Ausgang dieses Krieges als auch für das Schicksal Europas und damit für die Zukunft der gesamten Kulturwelt überhaupt bezeichnet werden wird:

den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland

Das Auswärtige Amt hat damals im einzelnen dargelegt, wie trotz des Deutsch-russischen Paktes kommunistische Agenten auch weiterhin Zersetzung, Spionage und Sabotage gegen Deutschland betrieben und wie die Komintern in den Ländern auf dem Balkan und im gesamten übrigen Europa ihre Propagandatätigkeit fortsetzten. Es hat ferner darauf hingewiesen, wie die Sowjetmacht, entgegen allen Abmachungen, die Gebiete Osteuropas weiter bolschewisierte, wie die Sowjets im Norden die Preisgabe Finnlands und im Südosten die Preisgabe Bulgariens und die deutsche Zustimmung zur Einrichtung militärischen Stützpunkte an den Meerengen von Deutschland verlangten, und wie der Führer diese Ansinnen ablehnte, wie die Sowjets ihre Armee vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer immer weiter nach Westen verschoben, bis zuletzt an unseren, den finnischen und rumänischen Grenzen die ganze sowjetische Streitmacht gegen Europa aufmarschiert war, und wie die Sowjets schließlich begannen, Zug um Zug mit ihrem militärischen Aufmarsch immer offener auch diplomatisch gegen Deutschland Stellung zu nehmen. Die sowjetischen Umtriebe in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und in Finnland bis zum Widerstand mit Serbien seien hier nochmals erwähnt. Insbesondere aber hat die Note des Auswärtigen Amtes damals schon darauf hingewiesen, daß nach den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen bereits während des ganzen Jahres 1940 der englische Botschafter Cripps in Moskau die Sowjets für die englischen Ziele doch noch zu gewinnen suchte, und wie erfolgreich diese Versuche waren.

Inzwischen hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten. Aus diesen Unterlagen geht völlig einwandfrei hervor, daß das Unterhaus nach dem Zusammenbruch Frankreichs über den Fortgang und die Chancen des Krieges begreiflicherweise außerordentlich besorgt war. Herr Churchill hat nach den uns vorliegenden Unterlagen dann versucht, die Unruhe des Unterhauses zu beschwichtigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte:

1. **Er habe auf Grund der von Botschafter Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde, und**
2. **habe er die uneingeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegsführung.**

Nach den uns zugänglich gemachten Berichten über diese Geheimsitzungen ist es Herrn Churchill schließlich nur durch diese Erklärungen gelungen, die beunruhigte Stimmung bei vielen Abgeordneten zu beseitigen und sie bei der Stange zu halten.

Englische und russische Agenten arbeiteten 1940 auf dem Balkan bereits gemeinsam gegen die deutschen und italienischen Interessen. Anfang des Jahres 1941 verdichtete sich diese schon erwähnte

englisch-sowjetische Zusammenarbeit

immer mehr, bis sie mit Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar wurde. Unwiderlegbar hat die Note des Auswärtigen Amtes ebenfalls festgestellt, daß der nach Beitritt des damaligen Jugoslawien zum Dreierpakt in Belgrad angestiftete Putsch von England im Einvernehmen mit

Druck und Verlag: Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 6.

(Fortsetzung von Seite 2)

es nicht allzu schwer, die Prognose für den weiteren Ablauf der Dinge im Osten zu stellen. Der Mangel an ausgebildeten Soldaten und Material setzt die Sowjets außerstande, für die Zukunft militärische Kraftanstrengungen zu entfalten, die im Rahmen der Gesamtlage von kriegsentscheidender Bedeutung sein könnten.

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtkriegführung befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern

in einer strategisch absolut beherrschenden Lage.

Die Feldzüge im Norden, Westen, Osten und Südosten Europas sind für die Achse gewonnen, und, was die Phantasie englischer Strategen auch noch im Schilde führen mag, an den in Europa geschaffenen harten Tatsachen wird sie niemals mehr etwas ändern können. Wie in Europa so hat sich auch in Afrika England schon einmal davon überzeugen können, was kühner Angriffsgeist und die Schlagfertigkeit unserer Truppen auch in diesen Gebieten zu leisten vermögen. Zurzeit ist der Kampf dort erneut entbrannt. Sein Ausgang liegen diese Gebiete auf lange Sicht betrachtet für die Achse geographisch günstiger als für die Angelsachsen, deren Wege über weite Ozeane dorthin führt. In der weiteren Kriegführung stehen sich nunmehr gegenüber: Die englischen Inseln mit ihren nordamerikanischen Mithelfern über dem Ozean auf der einen Seite und die gewaltige europäische Block auf der anderen Seite. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederringung des britischen Hauptgegners zu konzentrieren. Bei diesem Kampfe liegen sowohl im Hinblick auf die strategische Lage als auch auf dem Gebiete des Einsatzes von Menschen und Material alle Chancen auf seiten der europäischen Koalition.

Meine Herren! Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Ueberwichtgewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekombination sehe, die auf die Dauer dagegen aufkommen könnte.

Im großen gesehen erstreckt sich die Machtsphäre dieser Gruppe und ihrer Freunde auf den gesamten europäischen Raum vom Nordkap bis in den Mittelmeerraum, von der Atlantischen Küste bis tief ins Innere der Sowjetunion.

Auch der nordafrikanische Raum und der vordere Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können. In Ostasien aber steht die Großmacht Japan, die dort Herr der weiteren Entwicklung ist und der auf die Dauer keine Macht der Welt die ihr zukommende beherrschende Stellung streitig machen kann.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesem Mann, der in England zweifellos als der Hauptverantwortliche für die Kriegserklärung an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen. Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Innersten begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß

der Hauptleidtragende allerdings England

sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands uns seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Krieg wie folgt zusammenfassen:

1. Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpaktes und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen, und von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel schwächer werden.

2. In dem von Churchill provozierten Luftduell zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

3. Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Rüstungspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengenommen.

4. England wird bei Weiterführung des Krieges Position auf Position verlieren, und sein Weltreich wird zwangsläufig in immer stärkere fremde Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptmachtmittel Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Die Machthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ernsten Lage greift Herr Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Bluffs und Täuschens, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten. Denn daß er glaubt, durch sein vieles Reden auf die deutsche Führung Eindruck zu machen, so gering möchte ich die Urteilsfähigkeit des Herrn Churchill auch heute nicht einschätzen.

Erwähnt sei jedoch in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung

schon heute England die Partie verloren

hat. Vor seinem eigenen Volke freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammern sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen: Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eure Exzellenzen! Meine Herren! Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen möglichen anderen Staaten mit Krieg. Deutschland hat hierzu zunächst geschwiegen. Auch der Tonart aber, die die USA.-Kriegshetzer in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen belieben, liegt auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groll oder gar Haß gegen das amerikanische Volk empfunden. Sicher auch das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem sucht Herr Roosevelt mit allen Künsten der Intrige, der Verdrehung, der Verleumdung sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nachdem feststand, daß hier nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern das diese Politik von dem in den Vereinigten Staaten zusammengeströmten gesamten internationalen Weltjudentum und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde, hat der Führer diesen Gang der Dinge berücksichtigt und die Reichsregierung hat demnach von Anbeginn mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelt möchte ich nun gleich folgendes feststellen:

Ob und in welchem Umfange die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns eintreten oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und seiner Verbündeten, wird auch dieses nichts mehr ändern.

Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Vorsehung einen Ozean von vielen Tausenden von Kilometern gelegt hat, sich aus gerechnet bedrängen müssen. Es ist heute der heutige Situation auch nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß hier nicht die wahren Interessen des deutschen, des italienischen und des amerikanischen Volkes einander gegenüberstehen, sondern daß sich gegenüberstehen: Die Interessen der jungen, um ihre nationale Existenz, eine neue soziale Ordnung und um eine gerechtere Verteilung der Güter ringenden Völker auf der einen Seite und die Interessen einer internationalen jüdisch-plutokratischen Welt der Ausbeuter der Völker auf der anderen Seite mit Herrn Roosevelt an der Spitze.

Mit dem ihm und seinen jüdischen Gesinnungsgenossen zur Verfügung stehenden gesamten Regierungs- und Propagandaapparat hat Herr Roosevelt denn auch den Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien gezüchtet. Vor keinem Mittel ist man dabei zurückgeschreckt. Man beschimpft abwechslungsweise bald Deutschland, bald wieder Italien oder Japan bei Tag und bei Nacht! Man sagt, Deutschland will die Religionen der ganzen Welt unterdrücken! Oder: Hitler will Südamerika erobern! Oder: Hitler will die Vereinigten Staaten unterjochen, und dann wieder: Hitler will die Welt aufteilen! All das redet man dem amerikanischen Volk ein. Natürlich weiß man ganz genau, daß das alles

wahrhaft idiotischer Unsinn

ist. Man weiß, daß Deutschland, dessen Leben auf Generationen hin sich nach Osten entwickeln wird, erstens nicht den geringsten Grund hat und daher auch nicht die Absicht haben kann, gegen Amerika vorzugehen, und zweitens, daß die Idee eines Angriffs Deutschlands gegen Amerika militärisch überhaupt ein einfach phantastischer Blödsinn ist. Obwohl auch die amerikanischen Militärs dies genau wissen, reden die USA.-Kriegshetzer dauernd über die Möglichkeit eines deutschen Angriffes, denn man braucht diese Parolen zur Tarnung der eigenen Absichten.

Nach der Methode „Haltet den Dieb" erfindet man Welteroberungspläne Adolf Hitlers, um unter diesem Geschrei die jüdisch-plutokratische Herrschaft auf dem Wege über Amerika auch in allen anderen Ländern, die sie abgeschüttelt haben, zu restaurieren zu können. Ausschließlich aus diesem Grunde hetzt man zum Kriege gegen das neue Deutschland, gegen Italien oder Japan. Karten, Dokumente werden gefälscht. Man erklärt die Neutralität der USA., um am laufenden Band Neutralitätsbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die Cash- und Carry-Klausel, um erst das Cash und dann das Carry wieder aufzuheben. Man erklärt die Todfeindschaft dem Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbünden. Schließlich gibt man den Schießbefehl und schießt auf deutsche Schiffe und heuchelt Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wehren.

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophenpolitik seiner Regierung hinnehmen wird. Tatsächlich hat es dann ja auch verschiedentlich den Anschein gehabt, als ob verständige Amerikaner gegen dieses Treiben protestierten. Nach den letzten Abstimmungen hat die heutige amerikanische Regierung nur einen kleinen Bruchteil des amerikanischen Volkes für ihre Kriegspolitik hinter sich. Denn wenn eine fremde Regierung in ihrer bösen Absicht, in ihrem Uebermut und in ihrem Haß wider alle Naturgesetze und wider die weise Einsicht eines Präsidenten Monroe sich über zwei große Ozeane hinweg in die Angelegenheiten aller anderen Erdteile einmischt, und diese geistig und materiell terrorisieren will, so kann dies auch nicht der wahre Ausdruck des Lebenswillens des amerikanischen Volkes sein.

Denn erstens hat dieses Volk alle materiellen Güter in seinem Lande selbst, und zweitens empfindet es ganz genau, daß es niemals bedroht werden, oder diese anderen Völker auch niemals geistig führen geschweige denn beherrschen kann.

Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!

Dies ist eine weise Formel, über die sich auf die Dauer niemand ohne Anzeichnung schwerster Weltkatastrophen hinwegsetzen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solch unnatürlicher Ziele durch den Präsidenten Roosevelt immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineinzerren lassen sollte, so könnten wir dieses nur bedauern. Nur eines möchte ich hier feststellen, wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten und es zu einem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits käme, so sieht heute schon vor der Geschichte fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelt fällt.

Man muß sich nun fragen, welche Motive eigentlich Roosevelt zu einer Politik bewogen haben, die sein Volk gegen dessen Willen immer mehr an den Krieg herangebracht hat. Frühere polnische Botschafter, teils in Washington, teils in Paris, haben seinerzeit in den Berichten an ihre Regierung aktenmäßig mitgeteilt, daß das Hauptmotiv bei allen Handlungen des Präsidenten Roosevelt in einem krankhaften Schuldbewußtsein zu suchen sei. Roosevelt habe zur Ablenkung von seinen innerpolitischen Mißerfolgen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet bereits lange vor Ausbruch dieses Krieges bewußt das amerikanische Volk auf das außenpolitische Gebiet abzulenken versucht. Er habe daher die Feindschaft gegen den auf diesen beiden Gebieten so erfolgreichen Nationalsozialismus und Faschismus gepredigt und den Haß gegen deren Gründer Adolf Hitler und Mussolini. Als dann die Position Deutschlands und Italiens und ihrer Führer in Europa immer stärker wurde, habe er

bewußt eine allgemeine Kriegspsychose erzeugt

und sei offen für eine aggressive Politik gegen die Achse eingetreten. Er sei darin so weit gegangen, daß er bereits im Jahre 1938 nach München zum Kriege hetzte und sich sogar bis zur Drohung gegen die englische Regierung Chamberlain steigerte, er werde ihr die Daumenschrauben ansetzen, wenn sie die Absicht haben sollte, sich mit dem Führer über die polnische Frage gütlich einigen zu wollen.

Aus diesen Berichten sowie aus zahllosen weiteren authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten in den letzten Jahren bekanntgeworden sind, ergibt sich dann auch die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volk wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen. Denn:

1. Es ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit die Hauptlast dieses englischen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Bekanntlich schulden England und andere Staaten heute aus dem Weltkrieg den Vereinigten Staaten immer noch zirka 15 Milliarden Dollar, für die diese Länder zu Friedenszeiten noch nicht einmal Zinsen, geschweige denn eine Amortisation aufzubringen vermochten. Wenn aber dies für die alten Schulden nicht möglich gewesen ist, so ist klar, daß neue Schulden überhaupt niemals bezahlt werden können. Jedes Gewehr, jede Kanone und jedes Flugzeug, das daher heute Amerika an irgendein Land liefert, geht ausschließlich zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers. Durch die dauernd aus Amerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land aber in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrise kommen, die ein Land jemals erlebt hat.

Ich glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 wird ein Kinderspiel gegen das sein, was am Ende dieser Rooseveltschen Kriegs- und Wirtschaftspolitik stehen wird. Schon heute zeigt sich das erste Anzeichen dieser späteren Katastrophe: Die beginnende Inflation als Vorläufer einer sozialen Revolution.

2. Roosevelt behauptet, für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Wenn er dies wirklich wollte, würde er nicht den Krieg suchen und sich mit der bolschewistischen Sowjetunion verbinden. Da er dies aber tut, verrät er im Gegenteil seine Absicht, in Amerika seine und seines jüdischen Gehirn-Trusts absolute Herrschaft zu etablieren. Dafür ist Herr Roosevelt bereit, auch das Blut der amerikanischen Söhne zu opfern.

3. Roosevelt hat sich mit dem größten Feind der Menschheit, dem Bolschewismus, verbündet. Auch dies wird — wie früher in anderen Ländern — genau so in Amerika automatisch zu einer starken Verschärfung der sozialen Gegensätze führen. Tatsächlich hat Präsident Roosevelt mit diesem Bündnis mit der Sowjetunion nach unserer Ueberzeugung den Keim für eine der verheerendsten sozialen Katastrophen gelegt, die dereinst das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

4. Das Bündnis Roosevelts mit dem atheistischen Bolschewismus muß ernste Folgen für das wahrheitliebende, religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Roosevelt, dessen offenbar seine jüdischen Ratgeber, die mit der Unterstützung des Kampfes für die bolschewistische Gottlosigkeit ihre eigenen materialistischen Ziele zu fördern hoffen. Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwachen und von seinem Präsidenten und seinen jüdischen Ratgebern für eine Politik, die für diesen Krieg verantwortlich ist, die eine nach der anderen in diesen Krieg gehetzt hat und die nun gegen den Willen Amerikas auch das eigene Volk mit allen Mitteln in einen Krieg hineinzuführen versucht, den Amerika niemals gewinnen und der von ihm nur furchtbare Opfer fordern würde, Rechenschaft verlangen wird.

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelt, bleibe dahingestellt, volles Ueberzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptschuldige ist, dürfte

der Hauptleidtragende allerdings England

sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands uns seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Krieg wie folgt zusammenfassen:

1. Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpaktes und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen, und von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel schwächer werden.

2. In dem von Churchill provozierten Luftduell zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

3. Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Rüstungspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengenommen.

4. England wird bei Weiterführung des Krieges Position auf Position verlieren, und sein Weltreich wird zwangsläufig in immer stärkere fremde Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptmachtmittel Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Die Machthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ernsten Lage greift Herr Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Bluffs und Täuschens, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten. Denn daß er glaubt, durch sein vieles Reden auf die deutsche Führung Eindruck zu machen, so gering möchte ich die Urteilsfähigkeit des Herrn Churchill auch heute nicht einschätzen.

Erwähnt sei jedoch in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung

Niemals würde das nationalsozialistische Deutschland kapitulieren!

Herr Churchill hat in der Oberflächlichkeit, die ihn bekanntlich zeitlebens gekennzeichnet hat, keine blasse Ahnung von dem heutigen Deutschland. Ein Engländer schrieb neulich frohlockend, ein bolschewistischer Kommissar sei aus hartem Holze. Wenn dies stimmt und ein bolschewistischer Kommissar aus hartem Holze ist, dann besteht der Nationalsozialismus aus Stahl! Im übrigen kann England versichert sein: Ein Volk, das ein Adolf Hitler führt, kennt nur einen Gedanken: Kampf bis zur sieghaften Beendigung des ihm aufgezwungenen Krieges. Der November 1918 wiederholt sich in der deutschen Geschichte kein zweites Mal.

Aber das versteht man in England nicht, weil man sich einfach die letzte Hoffnung nicht nehmen lassen will und nur aus diesem Grunde glaubt man anscheinend auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propagandawalzen aus dem vorigen Kriege aufzuspielen, um Unruhen und Revolten in anderen Ländern Europas anzuzetteln. Abgesehen davon, daß die Annahme, man könnte uns sozusagen im deutschen Machtbereich mit solchen vorsintflutlichen Methoden der Propaganda schlagen, geradezu eine Beleidigung für unsere eigene Propaganda darstellt, ist der Gedanke als solcher kindlich. Herr Churchill, der neulich von seinen Landsleuten als der größte Rüstungsexperte Englands gefeiert wurde, sollte es eigentlich wissen, daß in unserem Zeitalter der Motore, der Panzer und der Stukas Revolten in entwaffneten Gebieten sich von vornherein ausschließen. Churchill ist aber auch hier schlecht beraten und informiert.

Aber dies ist gar nicht das Entscheidende. Die Völker in Europa wollen gar nicht revoltieren! Natürlich ist eines klar, nämlich, daß der Neuaufbau unseres Kontinents, nachdem die englische Politik Europa in den Krieg gestürzt hat, nicht von einem Tag zum anderen vollendet sein kann. Geburtswehen können dabei nicht ausbleiben. Man muß sich an vielen Orten umstellen und an die neue Lage erst gewöhnen. Wenn daher auch noch manches zu klären oder zu besprechen und zu regeln ist, über eines sind sich die meisten Menschen Europas schon heute völlig einig:

Daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat.

Zu lange hat England hier sein Unwesen getrieben, den einen gegen den andern ausgespielt, Intrigen angezettelt, immer wieder Kriege entfacht und dann fast stets mit fremdem Blut durchführen lassen. Das weiß heute jedes Kind. Daher will Europa von dieser englischen Politik ein für allemal nichts mehr wissen. Selbst in Frankreich beginnt sich in diesem Sinne das europäische Gewissen zu regen.

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkungsweise seiner Bewohner schneller herbeigeführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten.

Wenn mancher aus egoistischen Gründen dies jetzt noch nicht sehen, vielleicht auch nur nicht offen zugeben will, so läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: Die Völker Europas sind näher zusammengerückt. Wenn diese und jene Schichten trotzdem noch schwanken, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet. Jeder Europäer weiß, daß England heute nichts lieber möchte, als das alte Europa in einer bolschewistischen Katastrophe untergehen und verkommen zu lassen, in der allerdings utopischen Hoffnung, sich selber auf seiner Insel dann auf längere Zeit retten zu können, ja am Ende dann den Kontinent eines Tages wieder nach dem Osten zu hetzen.

Aber Europa ist aus seiner Passivität aufgewacht und hat sich anders entschieden. Es ist zusammengerückt, und wir erleben nun das erhebende Schauspiel, daß eine europäische Nation nach der anderen, meist ehemalige Bundesgenossen Englands, ohne Länder, die England in den Krieg gegen Deutschland und damit ins Unglück gestürzt hat, sich von England abwenden und zu uns kommen und ihre Söhne zum Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind anbieten. Europa zum erstenmal in der Geschichte auf dem Wege der Einigung! Fürwahr, eine bedeutende Entwicklung!

Der seine Instinkt des Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Absichten ihrer ehemaligen Regierenden, die heute als Emigranten in London an demselben Tisch mit Churchill, dem Verbündeten Stalins, sitzen und sich denen ihres bolschewistischen Herrn heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Söhne von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils. Das in diesem gemeinsamen Kampfe vergossene Blut aber wird schwerer wiegen als alle Ueberlieferungen eines vergangenen Zeitalters.

Das neue Europa marschiert. Unbeirrbar — unaufhaltsam! Ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht. Die Völker dieses Kontinents werden das neue Europa aufbauen und sich dabei — ob Krieg oder nicht — von niemandem stören lassen.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert können wir unseren Erdteil politisch organisieren, als ob Frieden wäre. Und wenn noch eine gewisse Zeit dann und wann Bomber kommen, so werden wir dafür sorgen, daß dies schnell vergessen wird. Natürlich aber könnte Europa heute, wenn es sein müßte, einen Dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Und, meine Herren, mit der neuen europäischen Ordnung unter Führung der Achse und ihrer Freunde marschiert die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden.

Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten

Es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe dies Ziel erreicht ist. Aber in dem Kampf der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftemachern und politischen Unterdrückern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorsehung unseren Kampf bisher auch so reich gesegnet und sie wird uns auch beistehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt."

*

Bei dem Empfang waren neben den fremden Staatsmännern mit ihren Delegationen die Berliner Missionschefs der im Antikominternpakt vereinigten Staaten anwesend. Von deutscher Seite waren u. a. zugegen: Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall Milch, die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Frick und Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Rosenberg, Reichsführer SS Himmler, die Reichsminister Darré, Rust und Kerrl, der Stabschef der SA. Lutze, Reichsleiter Bouhler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Hierl, die Reichsminister Lammers und Funk, Staatsminister Meißner, Reichsminister Dr. Todt, der stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich, Generaloberst Fromm, Generaladmiral Witzell, zahlreiche Staatssekretäre, an der Spitze der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker mit den deutschen Gesandten in den im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Staaten, den Unterstaatssekretären und Abteilungsleitern des Auswärtigen Amtes, ferner zahlreiche Gauleiter, Generale, Admirale, Obergruppenführer und weiter namhafte Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht, die Präsidenten der zwischenstaatlichen Verbände, Vertreter der Reichshauptstadt Berlin, die Repräsentanten der deutschen Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft sowie Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse.

Erklärungen von Ciano und Oshima

Berlin, 26. November. Der italienische Außenminister Graf Ciano hatte die Freundlichkeit, dem Deutschen Nachrichtenbüro aus Anlaß des feierlichen Staatsaktes am Dienstag folgende Erklärung zu übermitteln:

„Der heutige Tag ist von geschichtlicher Bedeutung nicht nur hinsichtlich des Krieges, sondern auch hinsichtlich der großen und schweren Probleme, die sich auf die Zukunft Europas beziehen. Für diese Zukunft Europas kämpfen wir jetzt im Bewußtsein von der Notwendigkeit einer neuen Ordnung, die frei sein wird von allen fremden Einflüssen und von allen Sandlungen, die die Solidarität Europas untergraben. In dieser europäischen Solidarität werden auch die mittleren und kleineren Nationen ihren Platz und ihre Aufgabe finden, die sie sozial und vertrauensvoll auf sich nehmen.

Die Achsenmächte sind die ersten Kämpfer im Kampf gegen den Bolschewismus. Dies sagte der Duce, ist unser altes Banner. Aber so wie Italien und Deutschland nach siegreich beendetem Kampf gegen die Zerstörer der nationalen Einheit sofort in jugendlichem revolutionären Geiste ihre Aufgabe des Aufbaues in Angriff nehmen, so müssen sie jetzt ein gleiches für Europa tun und den Völkern die wahren Grundlagen geben, auf denen diese ebenfalls am Aufbau mitwirken werden.

Inzwischen geht der Kampf weiter. Er bestätigt augenblicklich besser denn je die prachtvolle Waffenbrüderschaft zwischen italienischen und deutschen Soldaten, die Seite an Seite im Namen des Duce und des Führers, von den russischen Steppen bis zu den ferneren Wüsten Nordafrikas einen harten Kampf führen. Im Geiste dieser Waffenbrüderschaft, der die harmonischste und wirkungsvollste politische Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin entspricht, freue ich mich, dem starken und tüchtigen deutschen Volke den vertrauensvollen Gruß des gewappneten italienischen Volkes zu entbieten."

Auch der japanische Botschafter, Generalleutnant Oshima, ließ dem Deutschen Nachrichtenbüro eine Erklärung folgenden Inhalts zukommen:

„Es ist heute gerade fünf Jahre her, daß unser Antikomintern-Pakt von dem damaligen Botschafter Herrn von Ribbentrop und dem japanischen Botschafter Graf Hyshakoji in Berlin unterzeichnet wurde. Ich hatte meinerseits als Militärattaché die Ehre, dieses weltgeschichtliche Ereignis zu erleben. Wenn ich an diese Stunde zurückdenke, so erfüllt mich noch heute die gleiche Begeisterung wie damals. Da ein solcher Pakt bisher in der Geschichte nicht dagewesen war, wollte man ihm in der Zeit seiner Entstehung keine besondere Bedeutung beimessen und seiner günstigen Auswirkung kein Vertrauen schenken.

Ueberblicken wir jedoch die fünfjährige Wirkungsdauer des Paktes, so sehen wir, wie einwandfrei bewiesen ist, welche gewaltigen Leistungen der Pakt vollbracht hat, um den Weltbolschewismus, diese Pest der Menschheit, zu zerschlagen und die Weltkultur hochzuhalten.

Der Beweis hierfür ist schon allein in der Tatsache zu erblicken, daß sich heute mitten im gigantischen Ringen die Vertreter von zwölf Nationen in Berlin versammelt haben, um den feierlichen Akt der Verlängerung der Geltungsdauer des Paktes zu begehen.

Ich freue mich ganz besonders, daß sich diesen Staatsakt miterleben durfte. Wenn ich daran denke, daß schon damals vor fünf Jahren der Grundstein für die heute geschaffene weltpolitische Front gelegt wurde, so bewundere ich immer mehr die Weitsicht des genialen Führers des Großdeutschen Reiches und die unermüdliche Mitarbeit des Herrn Reichsaußenministers von Ribbentrop. Es ist von großer Bedeutung, daß die unzerreißbaren Bande dieses Paktes in dem Augenblick, da die Welt eine große Umwälzung durchmacht und die jungen Völker die alte Ordnung zu zerschlagen und durch eine neue zu ersetzen streben, abermals eine Bestätigung gefunden haben.

Es besteht kein Zweifel, daß diese Völker Schulter an Schulter stehen und durch ihre Zusammenarbeit die Aufgabe erfüllen werden, ihren Beitrag zum Wohle der Menschheit und zum Weltfrieden zu leisten."

Steigende Zersetzung der Sowjetarmeen

Neue Blutbestehle zeigen die ohnmächtige Wut der bolschewistischen Machthaber

Berlin, 26. November. Die Frage, wie es in der bolschewistischen Armee aussieht, beantworten am besten die drakonischen Befehle der Kommissare, die den deutschen Truppen zu Hunderten in die Hand fallen und beweisen, daß es in allen bolschewistischen Einheiten vom Schwarzen bis zum Weißen Meer gleich zugeht. Typisch sind die Anordnungen des Generals Mechlis, eines Armeekommissars 1. Ranges, der die Stellung eines Chefs der Hauptverwaltung der politischen Propaganda der Sowjetarmee innehat. Er beginnt:

„In den verflossenen Tagen ist es bei den Truppenteilen der Sowjetarmee vorgekommen, daß einzelne Soldaten panikartig vom Gefechtsfeld flüchteten, Feiglinge und Drückeberger verletzen unsere Reihen durch ihre tierische Furcht in Panik und ziehen dadurch unsere Truppen. In vielen Fällen treten die Kommunisten und Komsomolzen nicht nur nicht gegen die Feiglinge und Panikmacher auf, sondern sind selbst die Urheber für das schändliche Verlassen des Gefechtsfeldes."

Der Befehl schildert dann als Beispiel das Verhalten der Leutnante Sapun und Petroschenko und ordnet unter Nummer 4 folgendes an: „Der gesamte politische Apparat sowie die Partei- und Komsomolzen-Organisationen haben einen entschiedenen Kampf mit Panikmachern, Feiglingen, Drückebergern und Miesmachern, ungeachtet der Person, zu führen. In jeder Einheit müssen für diejenigen, die, ganz gleich in welchem Maße, provozierenden Gerüchten Glauben schenken oder der Panik oder Feigheit unterliegen, unerträgliche Bedingungen geschaffen werden. Feiglinge, Drückeberger, Fahnenflüchtige und Miesmacher sind unverzüglich aus der Partei und dem Komsomol zu entfernen und dem Kriegstribunal zu übergeben. Alle drei Tage ist mir der Erfolg dieser Arbeit zu melden."

Die Zahl der Ueberläufer zeigt, daß es den Kommissaren durch ihr schonungsloses Ueberwachungssystem in der Tat gelungen ist, „unerträgliche Bedingungen" für alle bolschewistischen Soldaten zu schaffen.

Zwei Britenschiffe mit 13 800 BRT. versenkt

Newyork, 26. November. Newyorker Reedereikreise bestätigen, daß der 6935 BRT. große britische Frachter „Shahristan", der seit 27. Juli unterwegs nach Iran war, torpediert wurde. Das Schiff, das auch als Truppentransporter Verwendung fand, hatte 67 Militärs an Bord, die sämtlich vermißt werden. Die Schiffsmannschaft, rund 60 Mann, wurde gerettet. Ein 6891 BRT. großer britischer Motorfrachter der Britisch Petrol wird ebenfalls verlorengegeben.

Der Rekord unserer Flakkanoniere

Berlin, 26. November. Der seltene Abschußrekord, den, wie berichtet, deutsche Flakkanoniere am 23. November von 13.26 Uhr bis 13.29 Uhr an der belgischen Kanalküste aufstellten, hat sich noch erhöht. Nachdem bis gestern bereits fünf britische Flugzeugwracks gezählt worden waren, ist jetzt in dem von der Flakartillerie gesicherten Küstenstreifen noch eine weitere britische Maschine aufgefunden worden. Damit sind bestätigt, daß in der kurzen Zeit von nur drei Minuten insgesamt sechs britische Maschinen den Granaten der deutschen Flakartillerie zum Opfer fielen.

15 Jahre deutsch-bulgarische Handelskammer

Berlin, 26. November. Der Führer hat dem königlich-bulgarischen Generalkonsul und Präsidenten der deutsch-bulgarischen Handelskammer in Berlin, Dr. Freiherrn von Brandenstein für die ihm anläßlich des 15jährigen Bestehens der deutsch-bulgarischen Handelskammer übersandten Grüße gedankt und ihm seine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit zur Förderung des Güteraustausches zwischen Deutschland und Bulgarien übermittelt. Auch König Boris von Bulgarien hat Freiherrn von Brandenstein und den Mitgliedern der deutsch-bulgarischen Handelskammer zum 15. Gründungstag der Kammer seine allerherzlichsten Glückwünsche gesandt und dabei die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die verdienstvolle Tätigkeit der Handelskammer auch fernerhin den ständigen Ausbau der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen fördern und somit zur weiteren Vertiefung der altbewährten Freundschaft beider Länder beitragen wird.

Der chilenische Staatspräsident gestorben

Santiago de Chile, 26. November. Der Staatspräsident von Chile, Pedro Aguirre Cerda, ist am Dienstagnachmittag verstorben, wie das Innenministerium offiziell bekanntgibt. Präsident Aguirre Cerda war 62 Jahre alt. Wegen seines in letzter Zeit recht schlechten Gesundheitszustandes hatte er am 10. November die Befugnisse des Staatspräsidenten vorübergehend dem Leiter der radikalen Partei, Mendez, übertragen.

Brasiliens Feindschaft gegen den Bolschewismus

Rio de Janeiro, 26. November. „Am Vorabend des 27. November erinnern wir, die Brasilianer, uns des Blutmorgens, an dem unsere Brüder auf Moskauer Geheiß gemordet, an dem unsere Volksgenossen in der Verteidigung Brasiliens fielen, da der Kommunismus uns als Nation vernichten wollte. Auch wir vereinen uns im Gestt mit dem Herzen mit den Organisatoren des Widerstandes gegen den Kommunismus und senden ihnen von hier brüderliche Grüße" schreibt „Meiodia". Die gesamte brasilianische Presse betont angesichts der bevorstehenden großen Gedenkfeier für die im Kampf gegen die kommunistische Revolution in Brasilien im Jahre 1935 Gefallenen immer wieder die unerbittliche Feindschaft Brasiliens gegen die „kommunistische Pest". Man wisse nur zu genau, was gewisse Vorkämpfer der liberalen Demokratie wollten, wenn sie bestimmte Schlagworte aussprechen. Präsident Vargas kenne die unterirdische Wühlarbeit der Kommunisten im Bund mit den reaktionären Elementen. Pflicht der Brasilianer sei es daher, sich um die Lenker der nationalen Regierung zu scharen.

Der ägyptische Verkehrsminister Kaschaba Pascha ist zurückgetreten, um sich vor dem politischen Kurs der Regierung Hussein Sirry Pascha zu distanzieren.

Roosevelt opfert die USA.-Jugend

Kein Preis auf der Jagd nach dem Krieg zu hoch — Nach Niederländisch-Guayana Dakar . . .

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

h. **Berlin, 26. November.** In dem gleichen Augenblick, in dem die ersten Flugmaschinen des USA.-Heeres in Niederländisch-Guayana landeten und die USA.-Truppenkonzentrierung in das französische Gebiet übergerannten niederländischen Gebietes andichten, hat der USA.-Staatssekretär Welles in der Wochenzeitschrift des Bundesamtes, „Foreign Commerce Weekly", einen Artikel veröffentlicht, in dem er betonte, Roosevelts Politik dürfe zwar den Vereinigten Staaten eine Schuldenlast auf, die unwillkürlich die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Kindeskindern der USA. unterirdisch müßte, aber trotzdem sei der Weg des USA.-Präsidenten durchaus der richtige und verdiene volle Unterstützung. Die Erobermächte jenseits des Atlantik und jenseits des Pazifik gefährdeten die Sicherheit aller Nationen. Aus diesem Grunde rüsteten die Vereinigten Staaten in einem Umfang wie nie zuvor. Sie täten dies, um sich selbst und ihre Schwesternation die Westhemisphäre zu sichern und um England, Sowjetrußland, Tschungking-China und all die anderen Nationen, die sich bisher diesen Eroberhorden entgegenstellten, in ihrem Widerstand zu stärken."

Diese wenigen Sätze und die Tatsache der Besetzung von Niederländisch-Guayana charakterisieren schlaglichtartig die gesamte Situation, in der sich die Vereinigten Staaten durch die Wahnsinns-Politik Roosevelts hineinmanövriert sehen, eine Situation, die der Reichsaußenminister in seiner großen Berliner Rede treffend kennzeichnete. Roosevelt will die Zukunft der amerikanischen Jugend opfern, er will die USA. ruinieren, er bemüht sich, wie jetzt ein Blatt im mittleren Westen schreibt, „das amerikanische Volk und den Reichtum Amerikas in den Dienst einer fremden Macht zu stellen, und weil Welles und seine Kollegen erfolgreich in ihren Bemühungen sein werden, wird er die Vereinigten Staaten selbst vernichten". Dem Vabanquespieler im Weißen Haus ist kein Preis zu hoch, den er nicht zu zahlen gewillt wäre, um gemäß des Auftrages seines jüdischen Gehirntrusts dem Kriege nachzujagen — jenem Krieg, den „Chicago Tribune" mit „ewigem Krieg" als Ziel Roosevelischer Politik umreißt. Wir betonten gestern, daß Niederländisch-Guayana lediglich der erste Schritt in Roosevelts Absicht sein dürfte, Dakar ähnlich bedeuten könne. Gestern ließ er durch Colany verkünden, was heute sein alter Vorsprecher Pepper noch einmal in aller Klarheit fordert: Die Besetzung von Französisch-Guayana und Martinique.

Andere Stimmen wollen sogar von einer bevorstehenden Besetzung von Guadaloupe durch USA.-Truppen, von der Inbesitznahme der französischen Handelsschiffe in USA.-Gewässern, von dem Umbau des Luxusdampfers „Normandie" in einen Truppentransporter wissen und betonen, dieses sei eine selbstverständliche Maßnahme des USA.-Präsidenten. Die „Normandie" könne beispielsweise bessere Dienste leisten, wenn sie nicht als Flugzeugträger, sondern als Transporter umgebaut würde, denn schon die britischen Riesendampfer „Queen Elisabeth" und „Queen Mary" hätten gerade eine solche Aufgabe zu aller Zufriedenheit gelöst. Noch weiter geht jedoch Ward Price, der auf einen Wink des Weißen Hauses im „Daily Herald" setzt fordert, Roosevelt müsse durch eine „Friedensarmee", ähnlich wie sie die USA. in Grönland und Island unterhielten, Französisch-Marokko besetzen. Die Truppenentsendung würde in dem Augenblick, wo es britische sein würden, den gleichen Widerstand vorfinden wie seinerzeit in Dakar. „Jedoch werden viele Franzosen eine Besetzung durch USA.-Truppen willkommen heißen."

Es sind nicht zufällige Stimmen; auch die Rede von Welles ist nicht zufällig. Würde Welles einfach als Herr Welles sprechen, so schreibt das Blatt im Mittelwesten, so brauchte man seinen Ausführungen kaum nennenswerte Aufmerksamkeit zu schenken. Man müsse ihm jedoch Aufmerksamkeit schenken, da er als Regierungssprecher gesprochen und hier Ansichten verbreitet habe, die die geheimen Gedanken Roosevelts seien und der er alle Werte der USA. zu opfern imstande sei.

Wirtschaftsteil der B3.

Erwerbsgesellschaften

Umsatzsteigerung bei Hoesch. Auch bei der Hoesch A.-G. Dortmund, konnte der Umsatz weiter erhöht werden. Auch die Erträge haben sich in einem offensichtlich über das Ausmaß der Kostensteigerung hinausgehenden Umfang gebessert. Die Kohlenlöhnerung hat 1940/41 einen Höchstand seit Bestehen des Unternehmens erreicht. Auch die Koksverzeugung ist gestiegen. Die Verteilung deutscher Eisenerze wahn nachmals zu. In der Eisenausfuhr wurden weitere Erfolge erzielt. Abschreibungen konnten auf 19,63 (17,66) Mill. RM. erhöht werden, auch den Rücklagen wurde diesmal ein höherer Betrag von 1,0 (0,55) Mill. RM. zugeführt. Es verbleibt ein auf das Dividendenjahr entfallender abgestellter Reingewinn von 6,11 Mill. RM. wie im Vorjahr, der bekanntlich zur Ausschüttung eines auf. Gewinnanteils von 6 Pzt. auf das AK. von 101,8 Mill. RM. verwendet werden soll. Die Investitionstätigkeit war trotz des Krieges recht rege, was sich in erhöhten Anlagezugängen von 24,26 (23,13) Mill. RM. auswirkte. Die Frage, ob auf Grund der Kapitalberichtigung vorgenommen werden soll, wurde um ein Jahr zurückgestellt.

Uebergang der Preußengrube auf die Hermann-Göring-Werke. Die HV. soll neben den Regularien Beschluß fassen über die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter, die Reichswerke H.-G. für Berg- und Hüttenbetriebe „Hermann Göring".

Braunschweig-Maschinenwerke Grimme, Natalis & Co. A.-G. Braunschweig. In einer ao. GV. wurde Beschluß gefaßt über die Berichtigung des Grundkapitals durch Umstellung Million RM. auf 3 Millionen RM. In den AR. wurde neugewählt Fabrikdirektor Karl Munie, bisher Vorsitzer des Vorstandes. Die Werke sind voll beschäftigt.

Augsburger Kammgarnspinnerei, Augsburg. Das Grundkapital wird unter Ausschluß der Vorzugsaktien (24 000 RM.) im Wege der Berichtigung um 160 Pzt. von 5 336 000 RM. auf 13 873 600 RM. erhöht. Für das Geschäftsjahr 1940 soll eine Dividende von 4,8 Pzt. auf das berichtigte Kapital ausgeschüttet werden (i. V. 12% Pzt.) auf 5,336 Mill. RM. altes Kapital). Eine Vorabausschüttung in Höhe von 6 Pzt. auf das alte Kapital ist bereits geleistet worden. HV. 16. 12.

Weißkirchner Spinnerei A.-G. Mittweida/Sa. Die in Dresden abgehaltene GV. setzte die Dividende auf wieder 4 Pzt. für das am 31. Mai 1941 abgelaufene Geschäftsjahr fest und wählte zwei turnusmäßig ausscheidende AR.-Mitglieder wieder. Wäher sei die Entwicklung des neuen Geschäftsjahres normal.

Zellwolle und Zellulose A-G Kästrin, Küstrin. Die Vollausnutzung der Kapazität konnte 1940 erreicht werden Die Gewinns und Verlustrechnung zeigt einen Ausgewinn von 0,99 (0,53) Mill. RM. Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen erfolgten mit 0,67 (0,42) Mill. RM. Im Berichtsjahr ist ein neuer Verlust in Höhe von 488 309 RM. entstanden. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von 1 062 048 RM. (d. i. der gesamte Neuverlust des Vorjahres) ergibt sich ein Gesamtverlust von 1 550 357 RM., der vorgetragen werden soll.

Erste Deutsche Dampflebertranfabrik Oscar Reynaber & Co. A.-G, Wesermünde. Von der OHG. wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Es gelangt eine sofort auszahlbare Dividende von 4 Pzt. zur Verteilung.

Der Umsatz an Reichsbanknoten hat sich zum 22. November auf 16 645 Mill. RM. ermäßigt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	26. November Geld	Brief	1941	26. November Geld	Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	15.14	15.16
Südamerika	18.79	18.83	Japan	3.585	3.593
Argentinien	0.583	0.587	Kanada	* 3.098	3.102
Australien	* 2.919	2.925	Kroatien	4.999	5.005
Belgien	40.96	40.04	Neuseeland	* 2.919	2.925
Brasilien	0.13	0.132	Norwegen	56.76	56.87
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	69.46	69.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.501	8.517
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	102.70	102.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Ungarn	1.160	1.161
Island	38.49	38.57	Ver. St. v. A.	2.488	2.492

Die Kurse mit einem * gelten auch für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 26 Nov. wurden Dabag mit ann. 95⅝ und Lloyd plus ⅞ Pzt. mit 95⅝ umgesetzt. Unternehmer stiegen auf 169. Norddeutsche Steingut wurden zum letzten Kurs gehandelt.

Berliner Börse. Am 26. Nov. lagen die Aktienmärkte bei anhaltender Geschäftsstille gut behauptet Der Stahlwerke hielten sich auf 146. Farben zogen auf 197½ an. Dessauer Gas gewannen ¾, Felten, Eisenhandel und Waffer Gesellschaften 1 Pzt. Rückkäufe wurden mit mind. ¼ Pzt. Gegen den Vortag kamen Eisenbahnwerkehr 1 Pzt. und auch mehrtägiger Pause Stolberger Zink 2 Pzt niedriger zur Notiz. Gegen Ende des Verkehrs hielt sich die Umsatztätigkeit weiter in sehr engen Grenzen Der Stahlwerke blieben ohne Schlußkurs während Farben um mit 197½ schlossen. Bemberg steigen um 1 Pzt und gegen erste Notiz Waldhof um 1¼ und WZUG. um ½ Pzt.

Lehrte, 25. November. Auftrieb: 2108 Ferkel und 22 Läufer und ältere Futterschweine. Es kosteten: a) Ferkel 5—6 Wochen alt bis 10 RM., 6—8 Wochen alt 11 bis 14 RM., 8—10 Wochen alt 15 bis 19 RM., 10—12 Wochen alt 20 bis 24 RM. b) Läuferschweine im Alter von 3—5 Monate alt 24 bis 40 RM. c) Aeltere Futterschweine bis 85 RM. Marktverlauf: Langsam.

Unsere Sportmeldungen

Werder Bremen — Schwarz-Weiß Essen

Nachdem die Spiele um die Nordstaffelmeisterschaft für Bremen beendet sind — Werder hat nach gegen Wolfenbüttel haben 05 in Wilhelmshaven und gegen Schinkel 04 in Osnabrück zu spielen — steht es den Bremern offen, sich selbst uns mit spielstarken Mannschaften anderer Bereiche bekannt zu machen. Dieses ist bei den augenblicklichen Verkehrsverhältnissen nicht leicht, und wir freuen uns, daß es Werder trotzdem gelungen ist, Schalke 04 gestern und heute gegen Schwarz-Weiß Essen verpflichten zu können. Schwarz-Weiß Essen gehört schon von jeher ohne einmal abseitsiegen zu sein. zur obersten deutschen Fußballklasse und ist der größte Rivale am Niederrhein. Seine Stärke bewies Essen auch in diesem Jahre ist die Mannschaft äußerst spielstark. In den Spielen um den Tschammerpokal kam die Mannschaft Schwarz-Weiß Essen bis zur dritten Schlußrunde. in der sie von keinem geringeren als Schalke 04 geschlagen wurde. In einem Privatspiel schlugen die Essener den 1. FC. Nürnberg mit 5 zu 3 Toren. Die letzten Spiele zeigten folgende Ergebnisse: Gegen den vorjährigen Bereichsmeister DJK. Helene 7:1; Duisburg 48/99 4:3, gegen Rot-Weiß Oberhausen 2:1 und haben berechtigte Aussichten, bis zum Schluß der Spielserie obenan zu stehen.

Bisko wiederhergestellt

Vor einem halben Jahr hat sich der Deutsche Leichtgewichtsmeister Karl Bisko gezwungen, seiner verletzten und anscheinend unheilbaren Hände wegen den Boxen aufzugeben. Sein Dienst bei der Truppe scheint Wunder gewirkt zu haben. Bisko trainiert seit wieder, versprüht auch bei härtesten Sparnen keine Schmerzen und wird wohl in Kürze wieder im Ring erscheinen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bisko sich demnächst in einem Agramer Ring gegen den kroatischen Meister Stivat versucht.

Carl-Steding-Gedächtnisturnen in Budapest

Das in der Budapester Städtischen Oper durchgeführte Carl-Steding-Gedächtnisturnen zu Ehren des verstorbenen deutschen Fachamtsleiters, wurde in einem äußerst würdigen Rahmen durchgeführt. zu einem „Kleinen Länderkampf" zwischen Ungarn und Deutschland. die mit ihren drei besten Turnern und Turnerinnen zur Stelle waren. Die Männer erledigten drei Kürübungen an Reck und Barren sowie im Bodenturnen. Karl Stadel schnitt dabei mit 29,5 Punkten am besten ab Er war an Reck und Barren mit 9,90 und 9,85 Punkten der Beste. Zweiter wurde Toth (Ungarn) mit 29,4 vor Kurt Krötsch (28,75) und Magherosi (Ungarn) mit 28,35. Eugen Goeggel (28,20) und dem ungarischen Meister Ferenc Pataki (27,50) der an Barren vom Gerät kam, im Bodenturnen jedoch die Höchstnote erzielte. Bei den Frauen gab es einen ungarischen Sieg der Meisterin Gamauf (29,60) vor Guthas (29,05). der deutschen Meisterin Irma Dumbeck (28,90), Heyer (28,80) und den beiden weiteren deutschen Vertreterinnen Annemarie Heib und Liesel Trenkel mit je 28,30 Punkten.

Ein Seilfahrt-Weltrekord anerkannt.

Die Internationale Gletschervereinigung hat jetzt den Weltrekord des schwedischen Gletscherläufers Nils Eriksson aus Kiruna über 5000 Meter, den er vergangenen Winter in Davos aufgestellt. anerkannt. Seine Zeit von 4:47,4 für die 3000 Meter hingegen verfiel der Ablehnung. Hierfür lautet der Weltrekord nach wie vor 4:49,6.

Der Däne Larsen leitet Deutschland — Slowakei.

Im Einvernehmen zwischen dem Reichsfachamt und dem Slowakischen Fußballverband wurde der dänische Schiedsrichter Larsen zur Leitung des vierten Fußball-Länderspiels Deutschland — Slowakei am 7. Dezember in Breslau berufen.

Rund um die Welt

Erdbeben größten Ausmaßes registriert

Berlin, 26. November. Die Erdbebenwarten verschiedener Länder registrierten am Dienstagabend ein besonders heftiges Erdbeben, dessen Herd allerdings noch unbekannt ist. Der Seismograph der Sternwarte Königstuhl bei Heidelberg verzeichnete es in einer Entfernung von etwa 2700 km. Amerikanische Erdbebenwarten erklärten es für das heftigste seit ihrem Bestehen. Bei einer englischen Warte wurden die Instrumente sogar bei Beginn der Registrierung durch die heftige Erschütterung defekt. In Lissabon wurde das Beben unmittelbar verspürt. Es dauerte hier mehrere Sekunden und die Häuser schwankten. Die Beunruhigung griff aus den Wohnungen und der Verkehr stand für kurze Zeit still. Schäden sind nach den ersten Meldungen nicht entstanden.

Auch in Jena verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung ein Erdbeben größten Ausmaßes mit einer Herdentfernung von 3000 Kilometer. Der Aufzeichnungen, die fast 20 Minuten anhielten, begannen um 19:05:28 Uhr (MEZ.) mit einem Stoß aus Südwesten. Als Herdlage kommt der mittlere Atlantik in der Nähe der Azoren in Frage. Die genannte Herdlage ist als Gebiet sehr reger Erdbebentätigkeit bekannt. Sie befindet sich gerade an der Stelle, wo die Brückzone des Mittelmeerbeckens die atlantische Schwelle kreuzt. Die Bebenherde liegen meist submarin, jedoch sind wiederholte Großbeben von solcher Stärke bekannt geworden, daß noch Auslöufer der Bebenbewegung bis zum europäischen Festland, insbesondere im Süden der iberischen Halbinsel, verspürt wurden.

Vom Windmühlenflügel getötet. Die Leiche eines seit dem 1. November aus der Obhut seines Pflegevaters in Langensalzwedel verschwundenen Zwölfjährigen wurde unter grausigen Umständen in der Nähe des Dorfes auf gefunden. Man fand zuerst nur den Unterkörper, und nach längerem Suchen auch noch andere Teile der Leiche. Offenbar ist der Junge während des Spiels von dem Flügel einer in der Nähe stehenden Windmühle getroffen und in zwei Teile zerschmitten worden.

KZ. für falschen Kriminalbeamten. In Bielitz wurde ein Mann festgenommen, der widerrechtlich als Kriminalbeamter aufgetreten war. Sein Verhalten stellt einen die Autorität des Staates gefährdenden verantwortungslosen Mißbrauch staatlicher Hoheitsrechte dar, der geeignet ist, das Vertrauen der Bevölkerung in Einrichtungen des Staates zu gefährden. Um die Volksgemeinschaft vor diesem Mann zu schützen, wird er nach Verbüßung der gerichtlichen Strafe für längere Zeit in ein Konzentrationslager gebracht werden.

In Letzter Minute

Die Vertreter der Vertragsmächte bei Göring

Berlin, 26. November. Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikomipunktes gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: Der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister v. Bardossy, der Vize-Ministerpräsident und Außenminister Rumäniens Mihai Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dänische Außenminister Scavenius, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Witting, der kroatische Außenminister Lorcovic, der japanische Botschafter Oshima und der Gesandte von Mandschukuo, Lu-Ji-Wen.

Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, Chef des Generalstabs General der Flieger Jeschonnek, General der Flieger Kastner und Major Storp; ferner die Staatssekretäre Koerner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gritzbach, die Gesandten von Doernberg und Dr. Schmidt.

Italienische Auszeichnung für den Reichsmarschall

Berlin, 26. November. Am Mittwochvormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den Militärattaché der Kgl. Italienischen Botschaft in Berlin, der von dem Luftsachtattaché Oberst Teucci und Major Gasperi begleitet war. Im Auftrage des Duce überreichte General Marras das dem Reichsmarschall von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Große Band des Militärordens von Savoyen, die höchste italienische Auszeichnung für hervorragende Kriegsverdienste. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce. — Der Reichsmarschall dankte mit herzlichen Worten für die ehrenvolle Auszeichnung. Er brachte zum Ausdruck, daß er in der Verleihung dieses hohen Ordens ein sieghaftes Symbol für die unlösliche deutsch-italienische Waffenkameradschaft sähe, auf die beide verbündeten Völker gerade in diesen Tagen der harten Kämpfe auf afrikanischem Boden mit besonderem Stolz blickten.

Ciano und Alfieri ehren Mölders

Berlin, 26. November. Der italienische Außenminister, Graf Ciano, ließ in seiner Eigenschaft als Oberleutnant der italienischen Luftwaffe an das Bahre des tödlich verunglückten Fliegerhelden Oberst Mölders einen Kranz niederlegen. Auch der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, ehrte den erfolgreichen deutschen Jagdflieger durch Niederlegung eines Kranzes.

Rund um den Roland

Zum Staatsakt am 25. November



Der Sonderstempel der Deutschen Reichspost.
Aufnahme: Scherl.

Ergebnis der 3. Reichsstraßensammlung

Die 3. Reichsstraßensammlung im Kriegswinterhilfswerk 1941/42 am 15. und 16. November 1941 erbrachte im Nordseegau Weser-Ems RM. 454 780,87. Durch die Sammler der Deutschen Arbeitsfront wurden 1 098 000 kleine Büchlein mit den schönsten deutschen Volksmärchen verkauft.

Kriegsverdienstkreuze für Werkluftschutz

Gestern vormittag fand im Polizeipräsidium eine Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen II. Klasse mit Schwertern an zahlreiche Angehörige des Werkluftschutzes statt. K. Polizeipräsident Oberst Schroers überreichte den Männern der bremischen Betriebe die Auszeichnungen und sprach ihnen Dank und Anerkennung für den bewiesen Einsatz aus.

Spendet für die Volksdeutschen!

Das ganze deutsche Volk ist vereint mit seinen tapferen Soldaten. Die ganze deutsche Nation beugt sich vor der Größe ihrer Taten und Opfer. Sie schließt das Heldentum der volksdeutschen Soldaten in ihre Ehrfurcht ein. Dieses volksdeutsche Heldentum bleibt unvergessen, denn es bewährt sich stets aufs neue. Heute erfüllen die volksdeutschen Soldaten in den Reihen der deutschen Wehrmacht, der Waffen-SS und in den Armeen ihrer Heimatstaaten ihre Pflicht für Deutschland und Europa. Für Deutschland und das neue Europa, für die Verständigung der Völker und die gegenseitige Achtung ihrer Lebensrechte kämpfen und opfern die Volksdeutschen seit vielen Jahrzehnten.

Ungezählte von ihnen haben für den Glauben an Deutschland und den Führer ihr Leben gegeben: Der Blutsonntag von Bromberg darf nie vergessen werden, wenn er auch nur ein Beispiel für dieses höchste volksdeutsche Opfer ist. Die große deutsche Gemeinschaft dankt für dieses immerwährende Heldentum der Volksdeutschen durch ein wirkliches Opfer. Sie hilft den Angehörigen der volksdeutschen Soldaten, sich im Lebenskampf zu behaupten. Die deutsche Volksgemeinschaft sichert ihnen Haus, Hof, Schule und Arbeitsplatz.

Treue um Treue!

Gebt alle für die Volksdeutschen bei der WHW.-Schulsammlung am 28./30. November 1941!

Unfallzeugen gesucht. Am 23. November, gegen 19.40 Uhr, wurde eine ältere Frau von zwei unbekannten Männern nach ihrer Wohnung in der Kohlhökerstraße Nr. 73 gebracht. Die Frau hatte anscheinend einen Unfall gehabt und dabei eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitten. Insolge ihrer Verletzungen konnte die Frau noch keine Angaben machen. Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217 oder an einer Polizeiwache zu melden.

Es wird verdunkelt:
von Donnerstag 17.15 Uhr bis Freitag 8.45 Uhr

5 Jahre Hitlerjugend-Gesetz

Die Entwicklungsgeschichte der Hitler-Jugend, die während der Kampfzeit ihr Bekenntnis zum Führer und ihren Glauben an die Wiederauferstehung Deutschlands mit 21 Blutopfern bestegelte, fand ihren Höhepunkt und ihre stolze Erfüllung mit dem Erlaß des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 1936, das jetzt fünf Jahre in Kraft ist. Das im Hitler-Jugend-Gesetz niedergelegte Erziehungsprogramm fand seine Verwirklichung mit Hilfe mehrerer Durchführungsverordnungen. Die erste erklärte die Hitler-Jugend zur Schule der Ausl ese und Bewährung für den Nachwuchs der Partei, und die zweite bildete die Grundlage für die Jugenddienstpflicht. Schritt für Schritt wurde der vom Führer erteilte Auftrag, die Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volk heranzuziehen, in die Tat umgesetzt. Trotz des Krieges gelang es, im Laufe der verflossenen fünf Jahre die gesamte deutsche Jugend zu erfassen und in den Maßgabe der persönlichen Arbeitsverhältnisse zum Hitler-Jugend-Dienst heranzuziehen.

Bremer Frauen setzen sich ein

Die Kreisstelle Bremen der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk konnte in einer einzigen Woche folgenden Leistungsbericht an die Gauführung erstatten:

Zahlreiche Frauen brachten Blumen, Zeitschriften und Obst in Lazarette. In 68 Familien leisteten 62 Frauen Nachbarschaftshilfe, 67 Frauen waren in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft für die NSV. und das Deutsche Rote Kreuz tätig. Beim Ausstellen der Reichskleiderkarte und in den Außenstellen des Wirtschaftsamtes beim Ausschreiben von Bezugscheinen und Lebensmittelkarten taten fast 250 Frauen ihre Pflicht. Auf dem Bahnhof waren die ganze Woche hindurch 24 Frauen für die NSV. und das DRK. tätig. 310 Mitglieder des Deutschen Frauenwerks leisteten Küchendienst bei der Wehrmacht, bei Einsonderen Kommandos und in Gemeinschaftslagern. 16 Frauen stellten sich dem Roten Kreuz zur Verfügung. Nahezu 100 weitere unterstützten die Politischen Leiter der NSDAP. beim Packen von Feldpostpäckchen, beim Verteilen der Lebensmittelkarten und bei der Bücherssammlung für die Wehrmacht. 266 Frauen stellten sich den Luftschutz zur Verfügung und ebensoviel der NSV. als Amtswalterinnen, als Mitarbeiterinnen der Jugendpflege, für Vormundschaftssachen, für die Kinderlandverschickung und für das Hilfswerk „Mutter und Kind". Außer diesen über 1300 freiwilligen Helferinnen in einer einzigen Berichtswoche haben in der gleichen Zeit ungezählte Frauen dieser Kreisstelle freiwillig Nachtwachen übernommen, Strümpfe, Jacken und Handschuhe für die Wehrmacht gestopft, Strümpfe angestrickt, Muttermilch in die Krankenhäuser transportiert und die Fabrikabfüllung fortgesetzt.

Die Erwartung, die der Führer bei Kriegsausbruch aussprach, als er vom Einsatz der deutschen Frau für den Sieg sprach, erfüllen die deutschen Frauen trotz ihrer größeren Belastung in ihrem größten Teil voll Begeisterung in selbstverständlicher Hingabe.

Europa-Palast

„Jakko"

In einem kleinen Wanderzirkus ist der elternlose Artistenjunge Jakko aufgewachsen, in einer bunten Welt, die wenig von der kameradschaftlichen Gemeinschaft der neuen deutschen Jugend kennt. Als es zu einem Zusammenstoß mit dem bösartigen Zirkusdirektor kommt, verlassen Jakko und sein getreuer Beschützer, der alte Clown Anton, den Zirkus und glauben nun, ins Ungewisse zu wandern. Jakko aber hat bereits feste Freundschaft mit einigen Angehörigen der Marine-Hitlerjugend geschlossen. Bei einem von ihnen findet er Unterkunft, doch die neue Umwelt kann ihm zunächst nicht behagen. Langsam erst muß er sich an Disziplin und Pflichterfüllung in Hitlerjugend und Schule gewöhnen. Noch schwerer aber hat sich Anton mit dem neuen Leben zurechtgefunden, denn er ist zu alt, um ganz umzulernen. Er kommt auf die schiefe Bahn und findet schließlich den Tod. Jakko, der ihn noch hat retten wollen, gerät selber in den Verdacht des schweren Diebstahls, aber seine Unschuld erweist sich. Er ist ein anständiger Kerl, der gelernt hat, was es heißt, seine Pflicht um ihrer selbst willen zu erfüllen.

Unter der Regie von Dr. Fritz Peter Buch erweist sich Norbert Rohringer, der bereits in „Mein Leben für Irland" auftrat, wiederum als ein frisches und lebendiges Talent mit unverkennbaren darstellerischen Fähigkeiten. In den weiteren Rollen des ebenso sauberen und frischen Films erscheinen Albert Florath, Carsta Löck und Hilde Körber. Hans Otto Borgmann, der Schöpfer des Hitlerjugend-Liedes, komponierte ein neues Lied, das bald im ganzen Reiche von unserer Jugend gesungen werden dürfte.

Hans Peters

Tivoli-Theater

„Kellnerin Anna"

Man freut sich, in der Titelrolle des Films der warmherzigen, charaktervollen Schauspielerin Franziska Kinz wieder einmal zu begegnen. Sie spielt eine Mutter, die nur unerkannt die fürsorgende Hand über den aufwachsenden Sohn halten kann, der ihr als Musikstudent in Salzburg begegnet. Die Qual des Absseitsstehenmüssens, des Ertragens der Kälte und Fremdheit, mit der der Sohn ihr entgegentritt, die überströmende Mutterliebe, die sich nur im Blick äußern darf oder das stille Dulden schwersten Vorwurfes, der sie für den Sohn auf sich nimmt — alle diese Szenen erfüllt sie mit unvergleichlicher Gefühlswärme. Mit gleich starken Tönen spielt Paul Wernicke den Pflegevater des Jungen, einen eisenharten Taimenschen, der sich nur schwer in die Gefühlswelt des Sohnes versetzen kann. Kabinettstücke sind seine Szenen mit Theodor Danegger der als sein Freund und Orgelbauer eine klug erfaßte gegensätzliche Charakterstudie gibt. Gustav Waldau, Hans Olden und Paul Dahlke sind weitere Mitspieler in den Reihen der älteren, Hermann Brix, Winnie Markus und Elfriede Datzig verkörpern die Salzburger Musikstudentenschaft, wobei besonders die beiden Darstellerinnen prächtig eingesetzt wurden. Peter Paul Brauer hatte die Spielleitung des sorgfältig gestalteten Films. Anni Arnurius-Weilshaeuser.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 28. November, 19 Uhr: Sports- und Zellenleiterbesprechung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppen Hohenter, Neustadt-Süd, Neustadt-Nord und Neuenlande. Am Freitag, 28. November, 19.30 Uhr, in der Aula der Schule Delmestraße Schulungsappell für sämtliche Amtsleiter, Politischen Leiter und Helfer, Walter und Warte der DAF. und NSV. sowie der NS.-Frauenschaft. Unbedingt vollzählig und pünktlich erscheinen. Soweit vorhanden in Uniform.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Nach Beendigung des Schulungsvortrages in der Schule an der Delmestraße müssen sämtliche Zellen- sowie Blockleiter und Helfer kurz bei der Ortsgruppengeschäftsstelle vorsprechen.

Ortsgruppe Hule. Achtung, Zellenleiter! Heute, 19 Uhr, wichtige Sitzung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Herdentor. Heute, 20 Uhr, Amts- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle Doventorsteinweg 22.

Ortsgruppe Hastedt. Freitag, den 28. November, 19.30 Uhr, Festsaal des Gemeinschaftshauses, Eingang Deichbruchstraße, Politischer-Leiter-Appell. Auch Walter und Warte der Gliederungen nehmen teil. Uniformträger in Uniform.

Ortsgruppe Weidedamm. Freitag, den 28. November, 19 Uhr, Stabsleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle. Vertreter der Gliederungen nehmen teil.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Achtung, Zellenleiter! Sofort die Briefkasten leeren.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hastedt. Am 28. November, 19.30 Uhr, Pol. Leiter-Appell im Gemeinschaftshaus. Frauenschaft und Frauenwerk nehmen teil.

Ortsgruppe Ulbremen. Freitag, 28. November, 16 Uhr, Mütterausgabe in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Westen. Mütterausgabe heute 17 Uhr in der Geschäftsstelle Landwehrstraße 53.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Hansa (Gottfried-Talle-Straße 21/23). Ausgabe von Kinokarten an Betreute. Vorstellung am Sonntagvormittag.

Niederdeutsche Rundschau

Wesermünde. 1500 RM. für die Soldaten. In einer gemeinsamen Sitzung der Ratsherren und Stadträte der Stadt Wesermünde wurde beschlossen, einigen Wesermünder Angehörigen der Flak und der Vorpostenboote eine Weihnachtsfreude zu machen. Auch die NSDAP. und verschiedene Wirtschaftskreise werden sich an dieser Aktion beteiligen. Die Stadt stellte für diesen Zweck 1500 RM. der Marine zur Verfügung.

Winsen (Luhe). Herdbuchversteigerung in Winsen. Die letzte Zuchtviehversteigerung dieses Jahres durch das Lüneburger Herdbuch e. V. findet am 10. Dezember in Winsen (Luhe) statt. Zum Auftrieb kommen 320 Tiere, davon 240 hochtragende und frischmilchende Starken und Kühe und 80 Bullen.

Rendsburg. Das Märchen ist aus. Wir berichteten an dieser Stelle, daß in der Prinzessinstraße zwei kleine Jungen an vorübergehende Kinder größere Geldbeträge verteilt haben. Wie jetzt festgestellt wurde, hat es sich um Geld gehandelt, das ein Rendsburger Einwohner auf sein Sparkonto einzahlen wollte und unterwegs verloren hatte. Das ganze Geld im Betrage von 540 RM. konnte wieder herbeigeschafft und dem Verlierer ausgehändigt werden.

Hannover. Zuchthaus für Bezugscheinfälschung. Wegen umfangreicher Bezugscheinfälschungen hatte sich vor dem Sondergericht Hannover die erst 25 Jahre alte Ehefrau Marie Thürnau zu verantworten. Die Angeklagte hatte kurz vor Beginn des Krieges ein Lebensmittelgeschäft angefangen, das sie auch nach der Einberufung ihres Mannes zur Wehrmacht weiter zu führen suchte. Um sich ihren Kundenkreis zu erhalten, faßte sie den verbrecherischen Gedanken, die erhaltenen Bezugscheine zu fälschen und auf diese Weise allein 14 Zentner Butter, 10 Zentner Zucker und andere Artikel zu beziehen, so daß sie ihre Kunden teilweise doppelt beliefern konnte. Trotz Berücksichtigung aller Umstände, die zugunsten der Angeklagten sprachen, sah das Sondergericht keine Möglichkeit, eine mildere Strafe als Zuchthaus zu verhängen. Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung auf zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Hannover. Der falsche Polizeibeamte. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in Peine der Dreher Rudolf Handke, geboren am 23. 1. 1908 dortselbst, festgenommen, weil er sich Bewohnern eines Hauses gegenüber als Beamter der Geheimen Staatspolizei ausgegeben hatte. Handke ist auf längere Zeit in Schutzhaft genommen worden.

Hannover. Todessturz von der Treppe. Beim Sturz von der Treppe trug eine 39 Jahre alte Frau aus der Schlegelstraße einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon, denen sie kurz darauf erlag.

Viertes Philharmonisches Konzert

Der Abend brachte das erste Chorkonzert des Winters, bedeutungsvoll zwischen den 9. November und den 5. Dezember gestellt und damit eine großangelegte Trauerfeier für die Toten der beiden Tage.

Dem Andenken Wolfgang Amadeus Mozarts galt die Aufführung seines „Requiems", der schönsten deutschen Vertonung der Trauermesse, die der Meister bekanntlich kurz vor seinem eigenen Tode schrieb, so daß sich Legende des Umstandes bemächtigte und Wahrheit und Erdichtung kaum zu trennen sind. Vorher wurde noch die „Trauerode auf den Tod der Königin von Sachsen" dargeboten, die Johann Sebastian Bach 1727 schrieb.

Damit war eine weitgespannte Folge gegeben, die die große Stilwandlung des achtzehnten Jahrhunderts eindrucksvoll deutlich werden ließ. Sie gab zugleich Generalmusikdirektor Hellmut Schnackenburg erneute Gelegenheit, sich als ausgezeichneten Chorleiter zu bewiesen und — als prachtvoll gegenwärtiger Deuter alter, unvergänglicher Musik.

Schon beim Bachsetze stellte er sich herrlich unbefangen auf den Standpunkt des echten Musikanten, daß vorweg alles uns heutigen lebendig erklingen müsse, ehe es um der musikgeschichtlichen Feinheiten Aufführung und Achtung werdene, und die Kantate „Ino" wie die Orchesterstücke erhielten mitreißende Frische der Zeitmaße wie der Klangfarben. Er entfernte sich damit in manchen Dingen durchaus von der Ueberlieferung und der „wissenschaftlichen" Erkenntnis; aber er schuf ein aufrittelndes und fastendes musikalisches Erlebnis. Und er befand sich damit in guter Gesellschaft; denn alle großen Dirigenten einst wie jetzt haben so die Gültigkeit der Meisterwerke auch für ihre Zeit bewiesen. Daß ihn darin nicht leichtfertige Neuerungssucht treibt, wie man entgegnen könnte, zeigen Aufführungen wie noch kürzlich die Achte von Bruckner, die nur aus völligem Eingehen und innerer Versenkung in den Geist, aus dem es geschaffen ist, erwachsen konnten. Aber freilich ist ein Unterschied zwischen romantischer Kunst und der früherer Zeitalter, der ihm spürbar deutlich und heilig ist.

Und so erhielten sowohl der Bach als auch der Mozart Zeitmaße, die hie und da ungewöhnlich waren; die aber herrlich überzeugend und zwingend wirkten, sobald man mitgehen bereit war. Beide Werke, besonders jedoch der Mozart, wurden dadurch wahrhaft dramatische, wuchtige Musikstücke. Großartig die hinreißende Gewalt des Totengerichtes, der im ersten Werke manche Einzelheit gleichwertig zur Seite stand!

Der Philharmonische Chor wie das Staatsorchester gingen nachspürsam und feinfühlig auf die Absichten des Leiters ein und schufen eine geschlossene, glanzvolle Darbietung. Aus dem Orchester hoben sich dabei Paul Zingel und Otto Immisch mit dem eigenartigen Klang der Viola da gamba und Hermann Bremers Flöte farbig und edel ab, und Orchester wie Chor erhielten durch Wilhelm Eners an Orgel und Cembalo Rückgrat und bezeichnende Klangfarbe.

Als Solisten wirkten wieder bei uns längst als vortrefflich und stilsicher geschätzte Künstler: Gertrude Pikinger mit ihrem edlen, warmen Alt, der klare, wundervoll deklamierende Tenor von Heinz Marten und der fülligе, kraftvolle, „echte" Baß Gerhard Bertermanns. Zu ihnen kam diesmal der schöne, lichte und beseelte Sopran von Elisabeth Schmidt. Damit war ein Quartett gegeben, das der kunstvollen Linienführung Bachs wie der flächigen, dramatischen Melodik Mozarts aufs schönste gerecht wurde.

Der Eindruck war fühlbar tief, so daß manche Hörer trotz des ungewöhnlichen Anlasses ihrem Danke Ausdruck zu geben versuchten.

Clemens Cunis.

Der Führer:

Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Zerspliterung. Unser Glaubensbekenntnis — die deutsche Einheit. Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Rede am Heldengedenktag, 10. März 1940

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(3. Fortsetzung)

Die kühlen, hellen Augen Houston Morells hielten ihren Blick ruhig aus. Mit den Fingerspitzen fuhr er sich einige Male über das kurz geschnittene Schnurrbärtchen und schlug ein Bein über das andere. Sein rotblondes, in der Mitte gescheiteltes Haar lag dicht und glänzend an dem schmalen, gut geformten Schädel. Die leichte Bräune seiner Haut verriet den Sportsmann, der schon im Ruderboat Heizig trainiert hatte. Wie überlegend drehte er den großen Siegelring an seiner linken Hand. Er hatte lange, knochige Hände. „Sie wissen, Madame, daß ich Jenny verehre" erwiderte er in gutem Deutsch, in dem nur eine gewisse Breite der Lautbildung den Engländer kennzeichnete.

Antoinette lächelte flüchtig. „Verehrung genügt nicht für eine Ehe. Ich habe in meinem langen Leben noch keine gute Ehe ohne doppelseitige Liebe kennengelernt."

„Fräulein Jenny wird mich lieben, Madame", sagte er sehr selbstsicher, „sie gibt mir leider zu wenig Gelegenheit, mit ihr in nähere Fühlung zu kommen."

Antoinette warf die Patiencekarten mit beiden Händen zu einem wirren Haufen zusammen. „Jenny sitzt am Weiher. Vielleicht wartet sie auf Sie, Morell." Sie winkte Houston zu, der sich erhoben hatte und auf sie zugetreten war, um sich zu verabschieden. „Die Patience ist nicht aufgegangen. Was sagen Sie dazu, Morell?"

„Daß dieser Aberglaube eine Ihrer entzückenden schwachen Seiten ist, Madame. Um so besser wird das Geschäft aufgehen, glauben Sie mir. Die Immobilienbank floriert."

Die Mienen Antoinettes wurden plötzlich scharf und streng. „Sie wissen, Morell, daß ich Ihnen vertraut habe. Ich habe nur auf Ihren Rat den Bankdirektor Fuchs so viel Geld anvertraut. Man hört auf einmal nicht viel Gutes über ihn. Er soll auf sehr großem Fuße leben."

Houston lachte laut und ungeniert. „Ein Beweis, wie ausgezeichnet sein Geschäft geht."

Durch das offene Fenster drang der fröhliche Frühlingslärm des Parkes. Vogelstimmen zwitscherten, Bienen und Käfer summten, weiße Turteltauben gurrten. Antoinette hatte die Jalousien halb heruntergelassen. Durch die Spalten fiel in einer goldenen Leiter die Sonne aufs Parkett.

Houston Morell verbeugte sich. „Darf ich mich verabschieden, Madame? Ich möchte die Gelegenheit, Jenny allein sprechen zu können, nicht versäumen."

Er neigte sich über Antoinettes Hand und küßte sie.

Erzählen Sie Jenny nichts vom Bankkrieg, Morell. Sie wissen, daß mein Enkelin sich für einen Mann interessiert, der seine Farm verlassen hat, um den Buren gegen euch Engländer zu helfen."

„Eine gewaltige Hilfe, die old England in Schrecken setzen wird", spöttelte Houston, „ich denke, daß England seine Hilfe ebenso aus dem Felde schlagen wird, wie ich die Erinnerung an ihn in Jennys Herzen."

Antoinette sah wieder zum Fenster hinaus. „Haben Sie nicht mit dem jungen Wilhelm Brandenfels über seinen Bruder gesprochen? Sie haben sich doch mit ihm angefreundet."

„Gewiß, Madame, er ist ein guter Trainingspartner. Von seinem Bruder weiß er auch nichts. Ich glaube, es lohnt nicht, viel über diesen Menschen zu reden. Jedes junge Mädchen hat irgendeine unglückselige Schwärmerei in ihren Backfischjahren. Das gibt sich, wenn sie den richtigen gefunden hat."

Antoinette senkte die Lider. „Sie müssen es ja wissen, Houston. Sie sind außerordentlich weltersahren."

„Ich bin jetzt zweiunddreißig, Madame. Ich habe es nie abgeleugnet, Erfahrungen gesammelt zu haben. Auf Erfahrungen baut sich das Leben auf."

„Ja", erwiderte sie trocken, „das ist eine Ihrer typischen Einstellungen. Aber Sie vergessen, daß es immer neue Erfahrungen gibt, die alle früheren Erfahrungen umstoßen."

Steif hob Morell die Achseln. „Sie sind ungnädig, Madame. Sie fühlen einen Zorn gegen mich, der gar keinen Grund hat. Wenn Sie die ersten hohen Dividenden der Immobilienbank bekommen, werden Sie mir wieder Ihre früheren freundlichen Gefühle entgegenbringen."

Antoinette lachte leise. Dann senkte sie ein wenig den Kopf, als Zeichen der Verabschiedung. Ihre Hand griff nach einem silbernen Glöckchen, das sie rasch durch die Luft schwang.

Auf dieses Zeichen öffnete die Gesellschafterin Elisabeth Klockow die Tür.

Mittelgroß, überschlank, blond, sah sie in ihrem dunklen, hoch am Hals geschlossenen Kleid älter aus als sie mit ihren dreißig Jahren war. Auch ihre leise Stimme hatte etwas Abgeblaßtes, Altjüngferliches. „Madame wünschen?" Ihr Blick glitt an Morell vorbei, als wäre er gar nicht im Zimmer.

„Mister Morell möchte gehen, Klockow. Begleiten Sie ihn zu Fräulein Jenny. Meine Enkelin sitzt am Weiher." Noch einmal neigte Antoinette den Kopf, während Elisabeth Klockow Morell die Tür öffnete.

Houston ging an ihr vorbei und nahm den Hut von der Garderobe, neben im Flur stand. Er setzte ihn auf, trat vor den Spiegel und prüfte, ob sein grauer, zweireihiger Kammgarnanzug aus bestem englischen Stoff auch tadellos saße. „Man trägt die Umschläge eigentlich breiter", sagte er kritisierend, „aber warum soll man jede Modetorheit mitmachen, wie?"

Die Gesellschafterin sah ihm mit ihren veilchenblauen Augen an. Ihr Mund war streng und herb. „Wird die Spekulation, die Sie Madame geraten haben, glücken?" fragte sie plötzlich mit einer erstaunlichen Heftigkeit, die durch den unterdrückten Ton nur noch fühlbarer wurde.

Langsam wandte Houston den Kopf über die Schulter, als sei er empört, bei der Betrachtung seines Spiegelbildes gestört zu werden. „Ich möchte wissen, was Sie das angeht Fräulein Klockow. Madame hat schon die ganze Zeit von nichts anderem gesprochen."

Die Gesellschafterin trat einen Schritt zurück und errötete. „Sie haben recht, natürlich. Es geht mich nichts an. Ich weiß, daß mich das nichts angeht."

Morell stieß einen leisen Pfiff zwischen den Lippen hervor, dann machte er eine Grimasse in den Spiegel, als wolle er seine großen, blitzenden Zähne betrachten. „Natürlich ist die Sache gut", sagte er wie beruhigend. „Ich pflege mich an nichts zu beteiligen, was nicht gut ist."

„Das ist ja die Gewohnheit Ihres Volkes", erwiderte die Klockow, und es war nicht zu hören, ob es sachlich oder höhnisch gesprochen war.

„Cronje ist ja auch fertig. Er hat sich gegen England gewandt, und er hat ein schlimmes Ende genommen."

„Noch immer diese Antipathie gegen meine Heimat, Fräulein Klockow? Sind die Erinnerungen an die Zeit, die Sie in England verbrachten, so unangenehm?"

„Vielleicht", erwiderte sie.

Gelangweilt wandte sich Morell ab. „Führen Sie mich, bitte, an den Weiher, Fräulein Klockow. Ich möchte mit Fräulein Jenny sprechen."

Die Gesellschafterin raffte ihr langes Kleid und stieg die Treppe zum Erdgeschoß hinunter. „Bitte sehr, Mister Morell. Madame Antoinette hat es ja befohlen."

Sie ist eine unerträgliche Schwätzerin — diese Klockow, dachte Morell, während er ihr folgte. Wenn ich Jenny heirate, werde ich dafür sorgen, daß sie aus dem Hause kommt. Sie ist eine abscheuliche alte Jungfer. Er lachte plötzlich in sich hinein, als habe ihm dieser Gedanke einen heimlichen Spaß bereitet.

Ueber dem nächtlichen Hamburg funkelten die Sterne. Manchmal war der Mond von Wolken bedeckt. Stumm schwebten sie vorbei. Dann fiel das silberne Licht wieder auf die Erde.

Es geschah vieles in dieser Mainacht des Jahres 1900.

In großen Massen rückten die Boxer gegen Peking vor. Bald würden sie die Konzessionen belagern. Ihre blutige Spur zog schon durch das weite Land.

Der Präsident Ohm Krüger überlegte in dieser Mainacht, von wem er Hilfe für sein Volk erbitten könne, und der General hielt mit einer kleinen Schar heldischer Männer einen Kriegsrat, um nach einem Konzentrationslager durchzubrechen, in dem die Engländer Frauen und Kinder der Buren eingesperrt hatten und hungern ließen.

Bei dem Automobiltrennen in Frankreich hatte ein Daimler-Wagen gewonnen. Jetzt saß der siegreiche Fahrer glückstrahlend in einem Restaurant. Er war überzeugt, daß sein Schnelligkeitsrekord lange Zeit nicht gebrochen werden könne.

Die Luxusjacht der amerikanischen Millionärin Clifford versank in einem Taifun in der Timorsee, und niemand wurde gerettet.

Der Direktor der Immobilienbank in Hamburg steckte sich einen falschen Paß in die Tasche, um unerkannt über die Grenze zu entkommen, weil er wußte, daß er sonst für seine Betrügereien ins Zuchthaus wandern würde. Er schlich sich auf Umwegen durch die engen Gassen, in denen sich lichtscheues Gesindel herumtrieb und wo drei Stunden später der Schutzmann Hermann Pahl erstochen wurde.

Auf diesen Mord hin wurde die Grenze gesperrt und der Direktor Fuchs der Immobilienbank beim Grenzübertritt verhaftet.

(Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Geburten

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen wir an. **Hedi Büchner**, geb. Krajewski, **Alfred Büchner**, z. Z. Wehrmacht. Bremen, 21. Nov. 1941, Twistringer Str. 11, z. Z. Privatklinik Wielandstraße

Verena Blaum, geb. 24. 11. 1941. In großer Freude und Dankbarkeit: **Herma Blaum, Dr. Ing. Eddo Blaum.** Bremen, Händelstraße 3, z. Z. Chemnitz, Germaniastr. 1 I

Wir geben in großer Freude die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Stammhalters, bekannt. Er soll Otto heißen. **Erika Röders**, geborene Kreienhop, **Otto Röders jun.** Soltau, 24. Nov. 1941, Schlageterstr. 28, z. Z. Kreiskrankenhaus

Liane. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: **Erna Theißen**, geb. Gerlach, **Hans Theißen.** Bremen, 24. 11. 1941, Osterfeuerbergstraße 77, z. Z. Privatklinik Wielandstr.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Mesch, Hans-Heinrich Behnken,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, 1. Advent, 30. November 1941, Nienburger Str. 27

Statt Karten

Ein sanfter Tod erlöste heute meinen herzensguten Mann, meinen lieben Papi, unseren guten Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, den

Fischhändler
Johann Kück

im 43. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Adele Kück, geb. Hohenstein; **Alfred Kück; und alle Angehörigen**

Br.-Lesum, 25. November 1941
Bördestr. 128

Die Beerdigung findet Freitag, 15 Uhr, von der Kapelle des Br.-Lesumer Friedhofs aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unsere liebe, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Clara Herrmann Wwe.
geb. Parnow

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Paul Herrmann und Frau; Walter Herrmann und Frau; nebst Enkelkindern und Angehörigen

Bremen, den 25. November 1941
Timmersloher Str. 25

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Kaum von seiner Verwundung genesen, traf uns heute die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, strebsamer, einziger Sohn, mein guter, teurer Enkel, unser lieber Neffe und Vetter, mein herzlieber Freund, der

Feldwebel und OA.
Hans Billwock
Inh. des Verwundetenabzeichens und der rumänischen Medaille mit Schwertern

als stellv. Kompanieführer beim Durchbruch zur Halbinsel Krim im Alter von 24 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Billwock und Frau, Else, geb. Rosch; **Anna Rosch,** geb. Dahms; **Ruth Meyer**

Bremen, den 25. November 1941
Buntentorsteinweg 115

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberweichenwärter i. R.
Wilhelm Liberenz

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Marie Liberenz, geb. Zimmermann; **Marie Zimmermann; und alle Angehörigen**

Br.-Lesum, 25. November 1941
Platjenwerberweg 28

Die Beerdigung findet Sonnabend, 15 Uhr, von der Br.-Lesumer Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme und die so vielen Kranz- und Kartenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Gertrud sagen wir allen unseren innigsten Dank; insbesondere den Nachbarn der Siedlung Habenhausen, Lunser Str., dem BDM., Schule Habenhausen, KLV.-Lager Möhren, dem Kreisbeauftragten für die Kinderlandverschickung Bremen, sowie Gertrud's Freundinnen und Herrn Pastor Wahle für die trostreichen Worte unseren besonderen Dank.

Familie Franz Winkler

Habenhausen, Lunser Str. 45

Danksagung/Statt Karten

Für das mitfühlende Gedenken beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Gefreiten Johann Kniefs, sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, insbesondere der NSDAP., dem Hafenbetriebsverein, Sportverein Tura, Bürgermeister und Gemeinde, den Freunden von Ritterhude, unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Friedrich Kniefs

Bremen, im November 1941,
Pastorenweg 163

Familienanzeigen in der „BZ." werden zu ermäßigten Preisen berechnet

---

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, herzensguter und hoffnungsvoller Sohn, mein stets liebevoller Bruder, mein innigstgeliebter Verlobter, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der

Feldwebel
Bernhard Meyer
stud. ing.
Inhaber des E. K. II und des Verwundetenabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten kurz vor Vollendung seines 25. Lebensjahres den Heldentod starb.

In tiefstem Leid:
Kapitän Bernhard Meyer u. Frau, Lieschen, geb. Gollücke; **Herta Meyer; Gerda Below,** als Verlobte, **und alle Angehörigen.**

Bremen, 25. November 1941
Hohenzollernstraße 27

Statt Karten

Gestern abend verschied nach viertägiger Krankheit im 77. Lebensjahre meine treue Lebensgefährtin, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Keller
geb. Thiele

In tiefer Trauer:
Wilhelm Keller; Georg Keller und Frau; Carl Keller und Frau; Hans Herm. Meyer u. Frau; 3 Enkel- und 2 Urenkelkinder

Bremen, den 26. November 1941
Straßburger Str. 7
Berlin/Grunewald

Besuche dankend abgelehnt. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Brema", Friedhofstr. 19, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 29. Nov., 10 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lange bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben kleinen Dieter sagen wir allen hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.

Carl Schwarze und Frau, Aloise, geb. Friedrich

Wähmannstr. 29

Danksagung

Für die uns erwiesenen überaus vielen Beweise herzlicher, mitfühlender Teilnahme bei dem uns schmerzlich betroffenen Verlust unseres innigstgeliebten, hoffnungsvollen, unvergeßlichen Sohnes, meines geliebten Bruders, des San.-Uffz. Hans-Herm. Banck, der im Osten den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitt, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren innigsten Dank.

Herm. Banck und Frau, Dora, geb. Spilker

Bremen, den 22. November 1941

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Freibankfleisch. Freitag, 28. November 1941, von 10 bis 14 Uhr: **1000 Karten Nr. 6501 bis 7500.** Verkauf nur gegen Karten.

Auswärtige Behörden

Kreis Grafschaft Hoya.
Viehzählung am 3. Dezember 1941. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember 1941 im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches wiederum eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel u. Esel, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke.

Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. 12. 1941) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tage (4. 12. 1941) die Angaben zur Zählung bei dem zuständigen Bürgermeister zu machen.

Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung dieser Zählung und darauf, daß die angegebenen Zahlen nachgeprüft werden, ersuche ich alle viehbesitzenden Haushaltungen, den Zählern ganz genaue Angaben zu machen. Falsche Angaben werden empfindlich bestraft. — Syke, den 25. November 1941. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Handelsregister

(Nr. 91.) **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in () keine Gewähr! Bremen, den 26. November 1941.

Neueintragung:

A 4284. **Otto G. Balder Samenhandlung am Neuen Markt, Bremen** (Am neuen Markt/Osterstraße 31 A). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Otto Günter Balder.

Veränderungen:

B 222. **Mineraloel-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen** (Stephanikirchenweide 20). Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 14. November 1941 ist das Grundkapital gemäß Verordnung vom 12. Juni 1941 (Dividendenabgabeverordnung) und Verordnung vom 18. August 1941 (1. DADV.) im Wege der Kapitalberichtigung von 1 500 000,— Reichsmark um 250 000,— RM auf 1 750 000,— RM erhöht. Durch Beschluß des Vorstands und Aufsichtsrats vom gleichen Tage hat § 3 Satz 1 der Satzung (Grundkapital) folgende Fassung erhalten: Das Grundkapital beträgt 1 750 000,— RM, eingeteilt in 500 Aktien über je 100,— RM, 1000 Aktien über je 300,— RM, 1400 Aktien über je 1000,— RM. Auf die eingereichten Urkunden wird Bezug genommen, jedoch mit der Maßgabe, daß die am 14. November 1941 beschlossene weitere Aenderung zu § 3 der Satzung nicht als eingetragen gilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Kapitalberichtigung wird in der Weise durchgeführt, daß den Anteilseignern der 300,— RM-Aktien ein Bezugsrecht von 50,— Reichsmark zusätzlichen Anteilsrechts in der Form angeboten wird, daß für je zwei Bezugsrechte von 50,— RM eine neue Aktie von 100,— RM gewährt wird und daß den Anteilseignern der 1200 Aktien zu je 1000,— RM 200 Zusatzaktien im Betrage von je 1000,— RM ausgegeben werden.

A 42. **Gustav Cords, Bremen** (Obernstr. 21). An Hubert Schlüter in Köln-Klettenberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung in Berlin ist erfolgt und in Nr. 257 des Deutschen Reichsanzeigers vom 3. 11. 1941 bekanntgemacht.

Theater

Staatstheater. Heute, 17—19.30 Uhr, Donnerst.-Platzm. Gr. B. **Großer Tanzabend:** „Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria v. Weber, „Finlandia" von Jan Sibelius, „Liebeszauber" von Manuel de Falla. Vorher: **„Die Abreise",** Oper von Eugen d'Albert.
Freitag, 28. Nov., 15.30—19.25 Uhr, außer Platzmiete, Gastspiel Staatsschauspieler Willy Birgel: **„Don Carlos"** (Infant von Spanien), Schauspiel von Fr. von Schiller. König Philipp: Willy Birgel.
Sonnabend, 29. Nov., 13.30—15.30 Uhr, Erstaufführung: **„Aschenputtel",** Märchenspiel von Alexander Schettler, Musik von Theodor Holterdorf. Viele Tanzeinlagen. 15.30 bis 19.25, Sonnabend-Platzmiete, Gr. B: **„Der Vetter aus Dingsda",** Operette von Eduard Künneke.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, 17, Ende 19.30 o, zum letztenmal: **„Protektion".**
Freitag: 17.15, Ende gegen 19.15, 8. Ka.-Frei.
Sonnabend: 17.15, Ende 19.15. 8. Ka.-So Erstaufführung: **„Die Eisheiligen",** Komödie von Adelbert A. Zinn.
Sonntag: 14—16.15 o **„Heimlichkeiten",** Lustspiel von Scheu und Stiller. 17.15, Ende 19.15 o **„Die Eisheiligen".**

Konzerte

Goethebund. Die Mozartfeier des Stroß-Quartetts findet nur am 3. Dez. statt. Anrechtskarten für den 30. Nov. werden in der Geschäftsstelle umgetauscht.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Donnerstag, 27. Nov.: Prof. Dr. O. Schürer-München: **„Wien",** 18 Uhr, kleiner Glockensaal. Oeffentlich. Karten auch an der Abendkasse. Mitglieder des Freundeskreises Eintritt frei.

Donnerstag, 27. November: Dr. W. Schneichel-Bremen: **„Geburtshilfe und Gynäkologie".** 11 Uhr, DRK.-Krankenhaus. (Nur für Aerzte.)

Vergnügungen

Am Sonntag, 30. Nov., 15.00 Uhr, spielt in Dodts Garten, Platjenwerbe bei Lesum, eine Soldatenkapelle heitere Weisen.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Donnerstag, 27. Nov., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Straße (Haltestelle der Linie 3, Emder Straße) in behördlichem Auftrage: Schlafzimmer, Küche, Bettstellen, Ofen, Kohlenherd, Gartengarnit., Rundfunkgerät (Kofferapparat), Nähmaschine, Schreibschrank, Tische, Stühle, div. Einzelmöbel, Damen- und Herren-Fahrrad, 1 Posten gr. Kisten, Wäsche, Betten, Kristall-, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengerät und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar. Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Str. 12.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätten.
27. Nov., 19 Uhr: „Das Frankenreich als Grundlage einer germanischen Staatenbildung." (8) H. Gerdts, Bookholzberg. Wilhelm-Decker-Haus. Eintritt —,30 RM.
28. November, 19 Uhr: „Siedler im Moor (mit Lichtbildern)." (64) K. Lilienthal. Wilh.-Decker-Haus. Eintritt —,30 RM.
30. November, 11 Uhr: Großveranstaltung! „Unter Korallen und Haien." (93) Hans Haß, Wien. Gr. Saal der Glocke. Eintritt 1,—, 2,— und 3,— RM.
30. November, 17 Uhr: „Literarische Feierstunden in der Bibliothek der Hansestadt Bremen." Vorlesestunde: Weihnachtsgeschichten. Vorlesender Dr. Schulz. Eintr. frei

WHW.-Wunschkonzert in der Strandlust. Am Sonntag, 30. Nov., um 15 Uhr findet in der Strandlust zu Br.-Vegesack das erste diesjährige WHW-Wunschkonzert des Kreises Bremen-Lesum statt unter Mitwirkung von zwei Musikkapellen, mehreren Solisten, Sängern und Sängerinnen. Karten im Vorverkauf Th. Otto & Sohn, Breite Straße, Strandlust, Zigarrengesch. Niemeyer, Vegesack, Bahnhofstraße, KdF.-Dienststelle Vegesack, Breite Straße, Friseur Peters, Bremen-Aumund, Lindenstraße. Eintrittspreis RM 1,—.

Bunter Nachmittag in Br.-Schönebeck. Am Sonntag, 30. Nov., um 16 Uhr großer Bunter Nachmittag unter Leitung von Wilhelm Steinmann bei Grothusen in Bremen-Schönebeck. Eintrittspreis Vorverkauf M 1, an der Kasse 1,50. Vorverkaufsst.: Gastwirt Hilken, Gastwirt Grothusen, Zigarrengeschäft Thies, Br.-Vegesack, Bremer Str.

Verloren

Motorradfahrer-Handschuh, rechter, am 25. Nov. von Werft bis Grasberger Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Verlag, Geeren 6/8.

2 **Schwanenflügel** im Zuge 18.30 Uhr ab Bremen am Dienstag liegengelassen. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Frau Hilke, Bremen-Lesum, Horst-Wessel-Straße 21

Wer hat gr. **H.-Winterm.** gefunden? **Abz. g. Bel. Am neuen Markt 25**

Zu verkaufen

1 **Büfett** gebr. (Eiche) gut erh. 160 M, 1 ausziehbarer Tisch 12 Pers. mit 4 Stühle 60 M. Angeb. u. S 1268 an die Geschäftsstelle Hemelingen

Neue Wiener Rohrstühle, Tischlerei, Neuenstraße 59/60

12 **lfd. m Nußb. Holzbekleid.** (1,20 h.) bill. abz. Humboldtstr. 38, R. 4 26 05

Eisschrank, neu, 50 RM. An der Weide 17.

Schwarzer Wintermantel, Gr. 44, f. schlanke Figur. Preis: 130 RM. Adresse in der Geschäftsst. Vegesack

H.-Fahrrad. Wenkenstr. 6, ab 8½ Uhr

Kinderwagen, gebr., RM. 35. Ottersberger Straße 16 I

Eisenbahn m. Zubehör, Tivolispiel, Rolabillard, Marschstiefel Gr. 38/39, Wäscherolle, Tonnengarnitur, Sitzbadewanne. 8—10 od. 14—18 Uhr. Mathildenstraße 20

Enzianfaft für Magen und Darm, Flasche 1,62. Reform-Weyh. Haferkamp 72

Kaufgesuche

Bücherschrank oder Schreibschrank, neu oder alt zu kaufen gesucht. Angebote unter B 3177

Chaiselongue, in gutem Zustand, neu oder alt, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 3176

Ein gut erhaltenes Sofa. Ruf 4 04 75

Mod. neuw. kl. Büfett. Ang. N 3288

Perser-Teppiche und Brücken, auch beschädigt. Angebote unt. G 2532

Teppich, gut erhalten, 2½×3 oder größer. Angebote unter U 8170

Herren-Wintermantel für schl. Fig. (G. 48-50) zu kaufen ges. H. Baalmann, Br.-Farge (Firma Gottlieb Tesch)

Pelzmantel, neuw. Gr. 40/42, gesucht. Ang. unter U 1270 an die Geschäftsstelle Bremen-Hemelingen

Gamaschenhose oder Anzug für 1½j. Kind gesucht. Kann auch größer sein. Ang. an C. Hensch, Br.-Farge

Kinderfahrrad und Chaiselongue Angeb. unter A 2926 Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Klavier gegen Kasse. Angeb. m. Pr. u. Z 3000 Geschäftsst. Br.-Vegesack

1 **Handharmonika** für Schüler. Angebote unter E 52 508

Bilder-Rahmen, neu oder gut erhalten, für Bildgröße 63×100 cm, zu kaufen gesucht. Ang. u. N 2038

Sektflaschen. Kaufe jeden Posten. Anlieferung jed. Postens: Von 100 Flaschen ab werden die Flaschen abgeholt. Köhrmann, Philosophenweg 14, Ruf: 2 52 87.

Privater Weihnachtsmarkt

Ankauf

Gartenmöbel, Pupp'w. u. a. Spielf. f. kl. Mädel. Angeb. unt. A 3251

Schienen, Weichen und Zubehör für elektr. Bahn, Spur 0. Angebote unter D 52 507.

Elektr. Christbaum-Beleuchtung 220 Volt. Preisangeb. unt. D 3179

Verkauf

Mandoline, fast neu, Viole, Borchshöhe 86

Verkaufe: schw. Ueberzieher (mittlere Gr.), 2 Handharmonikas (Honer), 1 Blockfl. Rohrstr. 30 I, Br.-Veges.

Zu vermieten

Zimmer, frdl. möbl. (heizbar), zu vermieten bei G. Wojda, Bremen-Blumenthal, Vereinsstraße 17

Goslar. Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermieten gegen Hilfe im Haushalt. E. Wiese, Goslar, Wachtelpforte 14

Fernumzüge, Wohnungsnachweis. Möbellagerung Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28

Ferntransporte. Verlangen Sie Hausapparat 21. Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. Ruf 4 40 95

Mietgesuche

Trockener Abstellraum, auch Soutr.-Zimmer für längeren Zeitraum zu sofort oder später, möglichst Neustadt, zu mieten gesucht. Angebote unter E 2028 erbeten.

2 **Zimmer u. Küche,** mögl. Part. von Dauermieter ges. Ang. u. N 2088

Wir suchen fortlaufend möblierte Zimmer für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote an die Arbeiter-Abteilung der Atlas-Werke A. G. Bremen, Stephanikirchenweide, erbeten

1—2 **möbl. Zimm.** f. 2 Person. mit Kochgelegenh. Ang. unt. Z 3375

Schauspielhaus sucht Zimmer für techn. Personal. Möglichst Nähe Schauspielhaus.

Möbl. Zimmer von berufst. Dame (8—17.30 Uhr) gesucht, mögl. mit Heizung und Küchenbenutzung. Angebote unter H 3283

3—4-**Zim.-Wohn.** mit Bad v. Reichsangestellten ges. Angeb. u. S 3093

Junges Mädel sucht in gutem Hause heizb. möbl. Zimmer. Angebote unter T 3094

2 **möbl. Zim.** mögl. bald gesucht mit Kochgel. in Farge oder Rönnebeck. Betten vorhanden. Zu melden bei Karl Hensel, Farge, Ruf 227.

Möbliert. Zimmer z. 1. Dez. oder später in Bahnhofsnähe ges. Br.-Vegesack, Hafenstraße 17

Möbl. Zimmer, evtl. Wohn- und Schlafz., in gutem Hause zu sof. ges. Angeb. unter E 2928 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Wohnungstausch

Tauschwohnung. Biete eine 2-Zimm.-Wohn. in Bremen-Rönnebeck gegen eine 3-Zim.-Wohn. in Blumenthal, Rönnebeck. Adr. in der Geschäftsstelle Bremen-Blumenthal.

Häuser u. Grundstücke

Ankauf

Einfamilienhaus in Vegesack oder Umg. zu kaufen ges. Adresse i. d. Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Preisskat

Geldpreisskat, heute, 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45

Unterricht

Arbeitsunterricht erteilt in Engl., Franz., Rechnen usw. A. Schwarze, Rembertikirchhof 16 I

Tiermarkt

2½jähr. **Schäferhund** zu verkaufen. Gaststätte „Zur Glocke", Bremen-Blumenthal

Stellenangebote

Gewandter Buchhalter(in), einsatzfreudig und strebsam, u. gewandter **Kontorist(in),** Maschinenschreiben erwünscht. Frankf. Versich.-AG. vorm. Hammonia, Herdentorsteinweg 3—4, Ruf: 2 83 27

1 **Verkäufer(in),** 1 **Radio-Monteur** auf sofort. Block & Bußmann, Faulenstraße 19, Radio-Fahrrad-Elektro

Frau oder Junge zum Brötchenaustragen gesucht. Moselstraße 6

Männliche

Goliathfahrer gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31

Luftschutzwache, 2 Männer, werden eingestellt. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Straße 409

Brandwache, 4 zuverlässige Männer für die Nacht als Luftschutz-Brandwache gesucht. Meldung bei Frischeisen, Erwinstraße 32

Wäscherei-Arbeiter, mögl. m. Führerschein wird eingestellt. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Straße 409

Arbeiter für leichte Arbeiten sucht für sofort bei durchgehender Arbeitszeit und Gemeinschaftsessen. Kaffee Hag AG., Holzhafen, Hagstr.

Packer und Bote gesucht. Medizinisches Warenhaus, Bremen, Am Markt 17

Lieferbote, ehrlich und zuverlässig. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38

Maler-Lehrling. Funke, Hamburger Straße 106

Weibliche

Tücht. Kontorist(in) mögl. per sof. für gutbezahlte Dauerstellung ges. Ausführl. Bewerbungen erbet. an Ziegelei Thielen, Br.-Aumund

Kontoristin perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt bei durchgehender Geschäftszeit ges. Ang. u. F 3356

Kontoristinnen oder Anfängerinnen wollen sich bewerben bei Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Straße 409

Dame mit guten Umgangsformen, Kurzschrift und Schreibmaschine Bedingung, suchen wir für sofort oder später für unser Büro und Empfangsraum. Wir sind ein fortschrittlicher Betrieb. Die Arbeit macht bei uns Freude. Angebote an die Dampfwäscherei Herm. Schleff, Bremen, Woltmershauser Straße 409

Holzhandlung sucht per sofort oder später tüchtige **Maschinenschreiberin** für Rechnungsabtlg. Bewerberinnen, welche bereits in der Holzbranche tätig waren, werden bevorzugt. Angeb. unter M 3287

Schneiderin gesucht zur Anfertigung einiger Kleider bei mir im Hause. Ang. u. B 2927 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Anfängerin für unsere Feuerversicherungs-Abt. per sof. od. später. Maschinenschreiben erwünscht. Pflichtjahr erfüllt! Anton Walte Sohn & Co., Bremen, Börsenhof 13/14, Ruf: 2 86 00

Tüchtige Verkäuferin zu sofort ges. Pelz-Fischer, Am Wall 138

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Oberneuland, Leeste, Kirchweyhe, Delmenhorst sof. gesucht. Schriftl. Meldung an die Bremer Zeitung, Geeren 6/8.

Frauen und Mädchen für ganze od. halbe Tage. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Straße 409

Kartoffelschälfrauen gesucht. Beschäftigung wöchentlich vormittags oder nachmittags je 4 Stunden. Meldungen Anstalts- und Arbeitsbetriebe, Buntentorsteinweg 94

Reinmachefrau auf sofort von 8.30 bis 10 Uhr. Block & Bußmann, Faulenstraße 19

Hausgehilfin für ruhigen Haushalt bei alleinstehender Dame. Fräulein Janson, Fehrfeld 50

Hausgehilfin für vormittags gesucht. Vorst. erbeten Schleifmühle 71 II

Mädchen zum 1. oder 15. 12. für ¾ Tag gesucht. Alter Postweg 145

Solides, junges Mädchen, das Interesse hat, den Haushalt gründlich zu erlernen, zu älterem Ehepaar per bald gesucht. Legion-Condor-Straße 28

Alleinstehender Herr sucht Haushaltshilfe für die Vormittagsstunden, welche auch das Kochen mit übernimmt. Angeb. u. Y 2999 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Morgenhilfe 2 bis 3 mal wöchentlich. Herzberger Straße 37

Weiblicher Lehrling für den Verkauf. Pelz-Fischer, Am Wall 138

Stellengesuche

Männliche

Jg. Mann, 22 J., sucht ab 19 Uhr Nebenbeschäftigung od. Heimarbeit. Ang. u. T 1269 Geschäftsst. Hemel.

Geschäftliche Empfehlungen

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein Blumengeschäft Buntentorsteinweg 111 Herrn H. Riecke und Frau und bitte die geehrte Kundschaft, meinem Nachfolger dasselbe Vertrauen zu schenken, das mir selbst in so hohem Maße zuteil geworden ist. D. A. W. Teigeler. — Hiermit übernehmen wir das Blumengeschäft von Herrn D. A. W. Teigeler. Wir sind bemüht, die geehrte Kundschaft in demselben Maße zufriedenzustellen wie bisher. Hans Riecke und Frau.

Obstbäume! Äpfel-, Zwetschen- und Pflaumen-, (Busch-, Spindel- und Schnurbäume), starke Ware mit Fruchtholz, Johannisbeerbusch, Zierstr. und Rhododendron usw., Himb., Preußen, 100 St. 15 RM. Alles in großer Auswahl. Baumschulen W. Bruns, Kuhlen-Stuhr, bei Grollander Straße, Siedlung Grolland. Ruf: 5 04 97

H. Bürgers Digestivsalz enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei Magen- u. Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität, wirkt sicher, gelinde und harmlos bei Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung u. vorbeugend gegen Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden. Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packung beträgt RM. 1,50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34 und Langemarckstraße 82

Blähungspulver, Dose RM 1.50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Dauerwellen garantiert. Brinkmeyer, **Wartburgstraße 104**

Film-Theater

Ufa-Metropol 11, 2.30, 5.30 Uhr: Der Ufa-Spitzenfilm **„Annelie"** mit: Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen / Vorverkauf: Täglich 11—19 Uhr.

Ufa-Europa 11, 2.30, 5.30 Uhr: Der Tobis-Film **„Jakko"** mit Norbert Rohringer, Eugen Klöpfer, Aribert Wäscher, Carsta Löck, Hilde Körber / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt / Vorverkauf: Täglich 11 bis 19 Uhr.
Täglich von 11 bis 11.45 Uhr **Sonder-Veranstaltung** mit der neuesten deutschen Wochenschau / Preise: Jugendliche u. Wehrmacht RM. 0.20, Erwachsene RM. 0.40.

Ufa-Kaiser Heute: 2.30, 5.30 Uhr: Der große Erfolgsfilm **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Maria Andergast, Gustav Fröhlich / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Palast Heute: 2.30, 5.30 Uhr: Der große Erfolgsfilm **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Maria Andergast, Gustav Fröhlich / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Apollo. Heute 5.30 Uhr: Wiederaufführung des letzten Lustspielfilmes des Komikerpaares Pat und Patachon: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Hansa Heute 5.30 Uhr: Wiederaufführung des letzten Lustspielfilmes des Komikerpaares Pat und Patachon: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt.

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Der neue Terra-Film **„Die Kellnerin Anna"** das Schicksal einer Mutter, mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix. Regie: Peter Paul Braun. / Jugend nicht zugelassen. Vorverkauf: v. 11—1 u. ab 3 Uhr.

Schauburg. Täglich 2.30 und 5.30: Der große Tobis-Erfolg: **„Ich klage an"** (Das Schicksal eines großen Arztes) mit: Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman u. a. / Jugendliche nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft in der Abendvorstell. nach dem Hauptfilm.

Modernes Theater. Heute 2.30 und 5.30: Der mexikanische Großfilm **„Diaz, der Stierkämpfer".** (Eines Toreros große Liebe.)

Decla-Theater: Täglich 5.30 Uhr: Der große Tobis-Erfolg **„Ich klage an"** (Das Schicksal eines großen Arztes) mit: Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matthias Wieman u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Admiral-Palast, Hemmstr. 5.30 Uhr: Rotraut Richter in **„Krach im Vorderhaus".** Wochenschau: Neueste Folge. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröp. Heerstr. Anfang 5.30, sonntags 2.45, 5.30: **„Der laufende Berg"** / Jugendliche haben Zutritt.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße. Anfangszeiten: 10, 12.30, 3 u. 5.30 **„Melodie der Liebe"** mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Claudio Gora, Paolo Stoppa u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau. / Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105, Ruf: 2 65 83. Heute, Donnerstag, zuletzt! Anfang 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: Willy Forsts **„Mazurka"** mit: Pola Negri, Albr. Schoenhals, Ingeborg Theek. Jugendliche ab 14 J. zugelassen!

Welt-Theater. Heute 17.30 Uhr: **„G'schichten aus dem Wiener Wald"** Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

Vegesacker Lichtspiel-Theater, Breite Straße 24. Heute, 17.45: **„Der Kosak und die Nachtigall"** mit: Jamilla Novotna, Ivan Petrovich u. a. Jugendl. verb. Wochenschau (Schwere Schläge gegen Briten und Sowjets). Wochenschau: 17.50, Hauptfilm: 18.20.

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Für den Luftschutz

Verkauf

Patent-Verdunkelungs-Rollo. Eggers, Ostertorsteinweg Nr. 4. Ruf: 2 42 73

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Opel Olympia, Kadett und Lieferwagen kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale. Ruf 8 40 57

Verkauf

55 **PS. Stoewer-Limousine,** alt. Bes. v. 10—16 Uhr. Arbeitsamt Bremen

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Heirat

Kaufm. 37 J. mit Vermögen sucht pass. Lebensgefährtin zwecks spät. Heirat. Angeb. unt. B 3252

Verschiedenes

Hausschlachtungen für Schwanewede und Umgegend übernimmt Franz Lazar, Schwanewede, Langenberg Nr. 107 (bei Meyerhoff)

NS. Reichskriegerbund Kyffhäuser, Kameradschaft Blumenthal. Monatsappell am Freitag, 28. Nov. 1941, 19.30 Uhr, Hotel „Union". Der Kameradschaftsführer.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstr. 169. Ruf: 5 30 85

Fahrrad-Dynamo-Beleuchtungen, kompl., eingetroffen. Block & Bußmann, Faulenstraße 19

Radio- und Antennen-Reparatur 3 Tage. Heinken, Gothaer Str. 27. Ruf 8 14 42 (Gesprächannahme)

Metalle, Schrott, Altpapier, Altgummi. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestr. 77. Ruf: 8 12 91

Schrott · Altpapier · Metalle. Wrissenberg, Hohetorstraße 30/38. **Ruf: 5 42 71.**

Werbe-Anzeigen



Walter Dorn Verlag
Bremen-Horn
Gustav Könsen:
Dat Dööp lacht
Ein Buch für unsere Soldaten
Preis 2.50 RM
Halbleinen, 112 Seiten
Zu beziehen durch den Buchhandel

Willst Du Dein berufliches Können steigern
dann besuche die Lehrgemeinschaften im
Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179/80



DER HAUSARZT

Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und unermüdlichen Fürsorge. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie einst vom Hausarzt des Vaters. Hierzu gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan.



